

Herne Anzeiger



Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis: halbmöndlich 1,00, monatlich 2,10, drei in das Haus gebracht; durch die Post monatlich 2,40 — einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beiliegende 36 Pf. — Postkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sobinger Anzeiger / Gerber Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Hermann-Öhring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Tertium 26 Pf., Werbefläche (im Tertium) je mm 10 Pf., / Bänder- und Werbeflächenpreise je mm 3 Pf., / Ziffer- und Ausstellungsgebühren 25 Pf., / Fernsprecher: Sammel-Nummer 2241 / Drahtschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 190 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 16. August 1938

34. Jahrgang

Streiflichter Verdächtigtes Manöver

Angesichts der hinterhältigen Taktik Moskaus im Fernost war es schwer, dem Schangeng-Weitenstillstand besonderen Optimismus entgegenzubringen. Dafür war vor allen Dingen die eigenartige Lage der Grenzverhältnisse, d. h. Moskaus Politik, zu berücksichtigen. Tatsächlich haben sich politische Beobachter, vor allem aber auch die Japaner selbst, hinsichtlich des Weitenstillstands große Zurückhaltung auferlegt.

Wenn man auch in Tokio über den ersten Erfolg in Moskau befriedigt war, so brachte man doch der weiteren Entwicklung die größte Vorsicht entgegen. Der Sprecher des japanischen Außenamts, B. Haraguchi, erklärte den Weitenstillstand als eine „Beruhigung an der Grenze“ und in Verbindung hiermit die politische Lage im Fernen Osten, soweit sie Japan und die Sowjetunion angeht, als „hoffnungsvoll“. Diese Zurückhaltung hat sich gerechtfertigt, sie wird auch in Zukunft zu empfehlen sein, denn man hat es nicht mit einem Staat zu tun, der sich leichtfertig in die Zukunft einlassen würde. Folglich Auffassung, vielmehr mit Moskau, dem Sitz der Sowjetunion, zu tun. Der vor wenigen Tagen erfolgte Feuerüberfall auf einen japanischen Flieger auf dem „Hokkaido“ 50. Breitengrad, d. h. an der japanisch-sowjetischen Grenze, auf der Insel Sachalin, ist ein hinreichend deutlicher Beweis dafür, daß Moskau seine Politik der Rache und Beunruhigung trotz aller Versicherungen und trotz der japanischen Friedensbemühungen fortsetzt. Schließlich wurde von Moskau als neues Beispiel auch der Schangeng-Weitenstillstand wieder „aktuell“ gemacht. Anders kann der Protest Litwinow-Finkelsteins bei dem japanischen Botschafter in Moskau gegen eine „neue Verletzung der Gemeingrenzen“ nicht gedeutet werden. Bemerkenswert ist aber, daß die Behauptung des Krenl und die „Schuld“ Japans in einem öffentlichen Gegenstand zu den letzten Sowjet-Kommunikations über den Stand der Kampfhandlung am Tumen-Fluss stehen.

Die Abfertigung Moskaus läuft demnach darauf hinaus, einer eventuellen Einigung einwilligen Schwierigkeiten zu bereiten und den Zustand der Beunruhigung aufrecht zu erhalten. Man möchte also die Atmosphäre einer drohenden Spannung belassen. Aber der entscheidende Schritt ist Tokio, die Rücknahme der japanischen Truppen hinter den Tumen-Fluss, hat Finkelstein den Wind aus dem Kampfhaut gebrochen. Es genügt, wenn man irgendwo die Maschinengewehre von selber losläßt.

Der Ozeanflug

Der Rückflug des „Condor“ in der neuen Rekordzeit — der Rekord des Amerikaners Wiley Post wurde um sechs Stunden unterboten — erregt weiterhin im Ausland Aufsehen und Interesse. In einigen Pariser und Londoner Blättern hat die Planiertat deutscher Flieger sogar das Interesse für die fächerlichen Sensationsnachrichten über die üblichen Rekordleistungen in Deutschland zurückgedrängt, wobei übrigens die bekannten Stimmen in Paris (u. a. „Gringoire“) gegen die sinnlose Sensationshysterie besonders vermerkt seien. Während man also noch die selbstverständlichen Vorgänge militärischer Art, die bei anderen harmlos beurteilt werden, für neue Sensationsmanöver auswertet, erweist sich der stolze Ozeanflug als überzeugender Beitrag zur Kameradschaft der Flieger aller Fliegernationen, als ein „Bündel“ in der Reihe der Verständigung.

Die Leistung des „Condor“ und seiner Mannschaft ist ohne Vergleich. Für den Hinflug wurde ein Tag benötigt, für den Rückflug knapp 20 Stunden. Das ist also die Zeit, die man heute für eine 20-Tage-Fahrt von Tokio nach Paris gebrauchen würde. Damit sind die Kontinente, die alte und die neue Welt, einander genähert worden in einem Maße, das für die Vortrefflichkeit noch unvorstellbar gewesen wäre. Als die ersten Einzelflüge über den großen Teich versucht und mutig durchgeführt wurden, hielt die Welt den Atem an. Die heroischen Taten verdienten es, hymnisch gefeiert zu werden. Aber diese Leistung der vier deutschen Flieger, die ohne Ruhmanspruch unternommen wurde, läßt die Menschen aller Kontinente und aller Sprachen erkennen, daß ein neues Zeitalter anbricht.

Der „Wälfische Beobachter“ bringt einen Leitartikel von Dr. Ernst Krenl, in dem der Ozeanflug des „Condor“ als Bündel in der Reihe der Verständigung gefeiert wird: „Wir sind es in Deutschland gewohnt, die überlegenen Leistungen anderer Nationen auf jedem Lebensgebiet neidlos anzuerkennen. Es ist uns daher eine Genugtuung, daß im Chor der Würdigung dieses Ozeanverkehrsfluges keine Stimme der Mißgunst zu vernehmen ist. Wir halten es für selbstverständlich, daß Taten wie diese, vom Augenblick ihrer Vollendung an, als kulturelle Leistung und Verkörperung menschlichen Geistes angesehen werden. Bei dieser Auffassung von menschlicher Kultur und der Verpflichtung aller Menschen und Völker zu ihrer Förderung empfinden wir aufrichtige Freude darüber, daß man in manchen Ländern nachdenklich geworden ist, in denen man bisher nur die deutsche Aufrüstung sah und von ihr redete.“

Deutschland muß zwar vieles nachholen, was die anderen Mächte aus dem Gebiete der Landesverteidigung in langen Jahren durchführen konnten. Aber das nationalsozialistische Deutschland legt nicht, wie der Verfasser betont, das Schwergewicht auf Waffenherstellung und Aufrüstung, sondern auf friedliche Arbeit und Kulturlösungen, wie sie sehr wieder unter dem Schutz des wiedererstandenen Reiches möglich geworden sind. Der Condor-Flug ist eine Bionierat im Dienste der Menschheit, er ist die Krönung einer inhumanen Arbeit, die das Ziel nie aus den Augen verlor.

Der Führer bei einer Truppenübung in Jüterbog
Jüterbog, 15. Aug. Der Führer wohnte heute einer Truppenübung auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog bei.

Regelmäßige Atlantik-Flüge

Neupork erwartet jahresplanmäßige Flüge Europa-USA / General der Flieger Milch über die Auswirkungen des Rekordfluges



Anlaßlich der Ehrung, die der Besatzung des Focke-Wulf „Condor“ am Sonntagvormittag nach der Landung in Tempelhof im Haus der Flieger zuteil wurde, trug sich die erfolgreiche deutsche Atlantikfliegerin in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein, das ihnen der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Lippert (zweiter von links), dort vorlegte. Von links: Oberbürgermeister Dierberg.

„Atlantikflüge endlich etwas Selbstverständliches“

Neupork, 15. Aug. Die Morgenzeitungen in USA berichten ausführlich und in großer Aufmerksamkeit über die Landung des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor“ und den begeisterten Empfang der deutschen Flieger in Berlin sowie über die Begrüßung durch den General der Flieger Milch. In den Berichten wird die Rekordzeit hervorgehoben, in der dieser erste Hin- und Rückflug zwischen Deutschland und Nordamerika planmäßig durchgeführt wurde. Auch die Versicherungen der Flieger über den heroischen Empfang in Neupork werden wiedergegeben. Die „New York Times“ betont in einem Leitartikel im Hinblick auf das jahresplanmäßige Eintreffen des deutschen Flugzeuges an seinem Bestimmungsort mit Nachdruck die Tatsache, daß Transatlantikflüge endlich etwas Selbstverständliches geworden seien. Die Zeiten, in denen die Flieger, die den Atlantischen Ozean überqueren wollten, wochenlang auf den Flügeln der Wetterberichte warteten, die günstigsten Momente, damit das Wagnis unternommen werden konnte, seien vorbei. Heute überqueren die Flieger den Atlantik ganz routinemäßig und kehren ebenso wieder zurück. Diese scheinbare Sorglosigkeit wäre allerdings ohne sorgfältige und genaue Vorbereitungen unmöglich. Diese Vorbereitungen sollten aber bald regelmäßige jahresplanmäßige kommerzielle Flüge zwischen allen großen europäischen Hauptstädten und Neupork zur Wirklichkeit machen.

„Die Zeit ist nun reif“

Gespräch mit General der Flieger Milch.

Wenige Stunden nach der Ankunft des Atlantikfluges in Berlin hatte ein Vertreter der N.Y. Times, Gelegenheits, sich mit dem Staatssekretär des Reichsluftfahrtministeriums, General der Flieger Milch, über die Auswirkungen des deutschen Rekordfluges auf den Plan einer nordatlantischen Fluglinie zu unterhalten.

„Die Erfahrungen“, so äußerte General Milch u. a., „die man in den 514 Überquerungen des Nord- und Südatlantik machte, sind so umfangreich, daß Deutschland und die anderen Nationen heute die größten Chancen besitzen, eine zuverlässige und schnelle Nordatlantikflughöhe einzurichten, die das ganze Jahr hindurch besorgen wird.“

„Die Zeit ist nun reif für einen planmäßigen Postflugdienst über den nördlichen Ozean“. Als ein durch die Leistung der „Condor“-Maschine nahe gerücktes Ziel sieht General Milch die Verwendung von Landflugzeugen im atlantischen Post- und Passagierverkehr. Deutschland werde den eingeschlagenen Weg mit der Durchführung weiterer Konstante Flüge auch in Zukunft fortsetzen. Es sei dabei keine Schwierigkeit, die Maschinen zu beschaffen und so weit zu entwickeln, daß sie in der Lage seien, für die Strecke Berlin — Neupork außer den großen Mengen Treibstoff auch zwei Tonnen Post mitzunehmen. Im Augenblick sei für einen ganz

jährigen Flugbetrieb über den Nordatlantik das See-Flugzeug vorzuziehen. Man habe zur Zeit große Flugboote im Bau, die gegenüber dem Landflugzeug vorerst noch den Vorzug einer größeren Sicherheit böten. Dabei sei für die Beurteilung dieser Frage nach der Jahreszeit nicht die Leistungsfähigkeit der Motoren ausschlaggebend, sondern allein die auch heute noch nicht überwundene Gefahr, die für die Maschinen auf dem Nordatlantik durch Vereisung während der winterlichen Monate besteht.

Viele Ermüdungen und nicht zuletzt der glänzende Flug der Focke-Wulf werden es nach Ansicht von Staatssekretär Milch bewirken, daß dieser Plan einer regelmäßigen Luftpostlinie über den nördlichen Ozean schon bald zur praktischen Ausführung gelangen wird. „Das Verkehrsbedürfnis nach einem derartigen Dienst“, so erklärte General Milch, „ist so groß, und die die bietenden Möglichkeiten sind so vielfältig, daß die Teilnahme einer jeden Fliegernation notwendig erscheint.“

Die Kameradschaft, die die Flieger aller Länder verbindet, wird die Lösung des Projektes erleichtern. Alle Nationen wollen und werden dabei zu ihrem Recht kommen und das Ergebnis wird nur günstiger werden durch eine organisatorische, technische, fliegerische und kommerzielle Zusammenarbeit. Der Flug der Focke-Wulf-Maschine hat in dieser Richtung viel Gutes bewirkt. Die Öffentlichkeit der Vereinten Staaten und die Menschen vieler anderer Länder haben die Leistungen des deutschen Atlantikfluges anerkannt. Man wird diesen Flug in Zukunft überall als Gradmesser für die Fähigkeit der deutschen Flieger und Maschinen berücksichtigen.

„Ich habe mich“, so sagte General Milch zum Schluß seiner Unterredung, „sehr über den Empfang gefreut, der den deutschen Atlantikfliegern in Neupork bereitet wurde. Aus der herzlichsten Aufnahme, die unsere Leute drüben gefunden haben, glaube ich schließen zu können, daß die amerikanische Öffentlichkeit und die amerikanischen Behörden die große Chance und die weitreichende Bedeutung einer Fluglinie über den Nordatlantik erkennen. Ich hoffe, daß wir schon bald in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Luftfahrern anderer Nationen zur Erfüllung unserer Pläne gelangen werden. Dann wird zu aller Nutzen das Flugnetz, das heute die Welt umspannt, durch die Straße Europa — Nordamerika geschlossen und vollendet sein.“

Die deutschen Ozeanflieger beim Führer

Dank für die tüchtige fliegerische Leistung.

Berlin, 15. Aug. Der Führer empfing heute in Gegenwart des Generalinspektors Göring und des Generals der Flieger Milch die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger, Flugschiffkapitän Dierberg, Hauptmann von Moreau, Oberfliegerjunker Rober und dankte ihnen im Namen des deutschen Volkes für ihre so tüchtige und gewaltige fliegerische Leistung.

Wiley Posts Rekordflug um 6 Stunden unterboten

Christliche Bewunderung in London.

London, 15. Aug. Der Rekordflug der „Condor“ von Neupork nach Berlin findet in der Londoner Morgenpresse uneingeschränktes Lob und größte Bewunderung. Neben großausgemachten Berichten über die Wiedererringung des Blauen Bandes durch die „Queen Mary“ widmen die Blätter der großartigen Leistung der „Condor“ großen Raum. In ihren Berliner Berichten, die von allen Blättern den begeisterten Empfang, der den Fliegern in Berlin bereitet wurde. Die Zeitungen haben zum Teil in den Überschriften hervor, daß der Rekordflug Wiley Posts von Neupork nach Deutschland im Jahre 1933 von der „Condor“ um sechs Stunden unterboten wurde.



Die Ankunft in Tempelhof

Unter dem Jubel der Tausende verlassen die vier erfolgreichen deutschen Ozeanflieger in Berlin Tempelhof. Ihnen bewährten Kriemhild, den Kapitän Dierberg, Hauptmann von Moreau, Oberfliegerjunker Rober und dankte ihnen im Namen des deutschen Volkes für ihre so tüchtige und gewaltige fliegerische Leistung.

Der Generalinspektor der französischen Luftwaffe heute in Berlin

Berlin, 15. Aug. Wie bereits gemeldet, besucht der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe General Guillemin in den nächsten Tagen Standorte der deutschen Luftwaffe und Anlagen der deutschen Luftfahrt-Industrie. General Guillemin trifft am Dienstagmittag auf dem Flugplatz Gatow ein. In seiner Begleitung befindet sich u. a. General d'Almeida.

Japan beendet den Grenzstreit

Ein guter Schachzug gegen verdächtige Manöver Moskaus / Die japanischen Truppen hinter den Tumenfluß zurückgenommen

Tokio, 15. Aug. (Staatsdienst des D.N.S.) Die Presseabteilung des Kriegsministeriums teilt heute mit, daß sämtliche japanischen Truppen seit dem 13. August aus dem bisherigen Kampfbereich in Schangeng zurückgezogen und auf friedliches Gebiet westlich des Tumen-Flusses geführt wurden, so daß kein japanischer Soldat östlich von Tumen zurückblieb.

Diese Zurücknahme der Truppen wird als eine vollkommen freiwillige Handlung des japanischen Oberkommandos in Keito bezeichnet. Sie läßt erkennen, daß Japan erneut seine Absicht bekundet, den Schangeng-Zwischenfall auf friedlichem Wege endgültig zu beenden. Damit dürfte Sowjetrußland der Boden für eine weitere Verzögerungstaktik entzogen sein.

Ueber die jetzigen Stellungen der sowjetischen Truppen im Schangeng-Gebiet liegen bisher feierliche Meldungen vor.

Moskau, 15. Aug. Anlaßlich des bereits gemeldeten „Protokolls“ Litwinow-Finkelsteins sprach der erste Sekretär der hiesigen japanischen Botschaft, Mijafawa, am Sonntagnachmittag nochmals mit dem Leiter der

11 Bergleute von Wassermassen eingeschlossen

Bergwerksunglück im Erzgebirge / Fieberhafte Rettungsarbeiten

Chemnitz, 15. Aug. Auf der Vereinigten Feldgrube in Ehrenfriedersdorf ereignete sich am Montagvormittag um 10 Uhr ein schweres Bergwerksunglück. Auf der ersten Geleise der 150-Mtr.-Sohle erfolgte bei Sprengarbeiten ein Wassereinbruch, wobei 25 Bergleute in der Grube eingeschlossen wurden. Von den Eingeschlossenen konnten sich zehn selbst in Sicherheit bringen. Es wurden sofort umfangreiche Rettungsarbeiten eingeleitet, wodurch es bis 2 Uhr nachmittags gelang, vier Bergleute lebend zu bergen. Um 7 Uhr abends gelang es, noch elf Bergleute in dem erloschenen Stollen. Die Rettungsarbeiten, die ununterbrochen fieberhaft fortgesetzt werden, sind außerordentlich schwierig, da das Auspumpen des Wassers viel Zeit in Anspruch nimmt. Die eingeschlossenen elf Bergleute geben dauernd Klappschellen, so daß Hoffnung besteht, sie noch lebend bergen zu können. An der Unglücksstelle weilen mit Regierungsvollmacht

Bei einem Verkehrsunfall eine ganze Familie umgekommen

Frankfurt M., 15. Aug. Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich am Sonntagmittag auf der Eichsheim-Landstraße. Ein in Richtung Eichsheim fahrendes Personenauto prallte so heftig gegen einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen, daß das Auto völlig zertrümmert wurde. Von den Insassen wurde eine ganze Familie getötet. Es handelt sich um den aus Dainhausen bei Offenbach stammenden Frans Raab und dessen Frau und Kind. Ein weiterer Insasse wurde schwer verletzt.

ei Tante Tina und versuche, sie schnell wieder gesund zu pflegen.

die
Hilf
des
me
teie
Ma
die
run
ren
dien
der
sem
Lage
Hilf
80
mit
Ma
Sad
spor
im
aus
auf
Rör
ausz
terst
stell
Fan
I
in f
wegu
tiert.
Er b
Sond
dieser
teren
A
jedes
mitta
Bann
Lager
aus d
und f
Pieder
A
lerjun
nicht
Ihre
Ne
reich
mozu
Sonnt
Abkni
Infolg
Durchf
Nürnb
geringe
S h i e r
SS-Ab
weitaus
hat 14
S o n d
eingesep
ze i bzu
b a h n u
rigen, d
gebeten
westfäl
Westfale
stellen.
Am
Führer
Männer
der SS
besich
punkt d
der hier
dert, um
Wer e
ist? Wer
geld in ei
film oder
mand gese
Märchenbu
Lederstrum
es hlieb e
Darum lat
Filmschau
Wien e
Nachkriegs
Hungers u
zu essen, u
den Bücher
Stoffen un
aber gesehe
wenn einer
ein Schiebe
in denen es
man Drang
laufen kon
dieser Herr
Mit dem
Dampferfab
lich teuer.
aber das w
„bessere Kre
lich herumg
rischen Film
heute nicht
zu sehen, u
meine Elter
erleben mit
Anschauung
und schnap
Eltern eines
nicht beschr
liches Geisde
Stundenla
mich zureich

Unsere Hitler-Jugend auf dem Reichsparteitag

2850 Hitler-Jungen des Gebietes Westfalen fahren nach Nürnberg.

Auch Serner Hitlerjungen fahren mit

Nürnberg. Am Reichsparteitag 1938 nimmt das Gebiet Westfalen der Hitler-Jugend mit insgesamt 2850 Hitlerjungen teil. Außerdem sind am Adolf-Hitler-Marsch, der sich seit acht Tagen auf dem Weg befindet, 110 Hitler-Jugend-Führer, die die Bannführer nach Nürnberg tragen, beteiligt. Von den Teilnehmern am Reichsparteitag aus der NS sind 900 Parteimitglieder.

Das Gebiet Westfalen stellt, wie es zum ersten Male im vorigen Jahr geschah, auch in diesem Jahr die Lagerpolizei für das Reichsparteitag, in dem rund 50.000 Hitlerjungen untergebracht sind. Während das Gebiet im vorigen Jahr den Lagerstreifen dienst zusammen mit dem angrenzenden Gebiet Niederrhein stellte, hat der Reichsjugendführer in diesem Jahr verfügt, daß das Gebiet Westfalen den Lager-Polizeidienst allein ausübt. 800 westfälische Hitlerjungen gehören der Lager-Polizei an.

Von den 2850 Reichsparteitag-Teilnehmern sind 800—900 Jungen Sportler. Sie befreiten mit jeweils ebenfalls Hitlerjungen aus den Gebieten Magdeburg-Anhalt, Schlesien, Ruhr-Niederrhein, Sachsen, Thüringen, Württemberg und Hamburg die sportlichen Vorführungen am Tage der Gemeinschaft im Rahmen der NS-Kampfpfeile. Die 860 Jungen aus dem Gebiet Westfalen werden in diesen Tagen auf Grund ihrer sportlichen Veranlagung und ihrer Körpermaße gemustert. Es gilt, die besten Jungen auszuwählen, die sowohl körperlich als auch charakterlich den Anforderungen gewachsen sind. Außerdem stellt das Gebiet Westfalen einen Musikzug und einen Fanfarenzug.

Die Teilnehmer des Gebietes Westfalen werden in fünf Sonderzügen zur Heerstraße der Bewegung in die Stadt der Reichsparteitage transportiert. Der erste Sonderzug fährt bereits am 28. August. Er bringt die Sportler nach Nürnberg. Der zweite Sonderzug verläßt die Heimat am 4. September. In diesem Zuge fährt die Lager-Polizei. Die drei weiteren Züge verlassen Westfalen am 8. September.

Auf Anforderung des Reichsjugendführers muß jedes Gebiet in dem Groß-Lager der NS einen Nachmittag von zwei Stunden Dauer ausfallen. Alle Banne und Jungbänne des Gebietes sind an dieser Lagerstunde beteiligt. Sie werden den Kameraden aus dem Reich einen Einblick aus ihrer Arbeit geben und sie mit den im Gebiet Westfalen bevorzugten Liedern und Spielen vertraut machen.

Auch aus dem Bann 259 (Emsfenthal) fahren Hitlerjungen nach Nürnberg. Ihre Zahl steht jedoch noch nicht fest.

Serner SS-Kameraden in Nürnberg

Ihre Aufgaben in der Stadt der Reichsparteitage.

Nürnberg. Die Nürnbergfahrer der SS aus dem Reich des SS-Abchnittes XXV, Bochum, mozu auch die Serner SS gehört, wurden am letzten Sonntag in Dortmund durch den Führer des SS-Abchnittes, SS-Brigadeführer Maat, beauftragt. Infolge der besonderen Aufgaben, die der SS aus der Durchführung der zahlreichen Veranstaltungen in Nürnberg erwachsen, kann nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl der SS-Angehörigen als Marschierer am Reichsparteitag teilnehmen. Aus dem SS-Abchnitt XXV sind 170 Männer. Der weitaus größte Teil in Stärke von 700 Männern hat 14 Tage lang einen schweren, aufopferungsvollen Sonderdienst zu leisten. Die Männer werden eingeteilt zur Verstärkung der Schutzpolizei bzw. als Sicherung für den Straßenbahnverkehr. Er spricht für unsere SS-Angehörigen, daß der Leiter der Nürnberger Straßenbahn gebeten hat, ihm nach den guten Erfahrungen mit westfälischen SS-Männern auch dieses Jahr wieder Westfalen für den Sicherungsdienst zur Verfügung zu stellen.

Am 21. August wird der höhere Polizei- und SS-Führer West, SS-Obergruppenführer Weikel, die Männer des SS-Abchnittes West, zu dem auch der SS-Abchnitt XXV Bochum gehört, in Essen beauftragt. Diese Beauftragung bildet den Höhepunkt der Vorbereitungen für den Reichsparteitag, der hier wie überall unendlich viel Kleinarbeit erfordert, um eine reibungslose Abwicklung der vielen

Sonderaufgaben zu garantieren, mit der die SS betraut wurde.

Besondere Erwähnung verdient, daß die Arbeiter bei geringen Ausnahmen allen SS-Angehörigen, die auf Grund eines besonderen Einbürgerungsbefehls zum Wehr- und Sicherungsdienst herangezogen werden, für die Dauer der Einberufung einen bezahlten Urlaub gewähren.

Werdet Kindergärtnerin!

Ein Aufruf des Hauptamtes Volkswohlfahrt.

Das Hauptamt Volkswohlfahrt der NSDAP wendet sich mit folgendem Aufruf an die vor der Berufswahl stehenden jungen Mädchen:

„Der Jugend gilt die besondere Sorge des Führers. Ein frohes, gesundes, kräftiges Volk heranwachsen zu lassen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des neuen Deutschland. Die Fürsorge für das Kind gehört zum Aufgabengebiet der NSDAP. Und hier nimmt gerade die Betreuung des Kleintodes bis zum schulpflichtigen Alter einen ersten Platz ein. Überall im Reich sind seit der Machtergreifung Tausende von Kindergärten entstanden. An Dauer-Kindergärten betreibt die NSDAP zur Zeit allein 4086.

Eine besondere Einrichtung sind die in ländlichen Gegenden errichteten Entente-Kindergärten. Hier werden die Kinder von Landarbeitern und Bauern in den Sommermonaten betreut, während die Mutter und die älteren Geschwister mit Feldarbeiten beschäftigt sind. Denn zur Vergütung der Ernte wird ja doch jede Hand gebraucht. Bis heute sind allein im Altreich mehr als 4886 solcher Entente-Kindergärten vorhanden. Ständig soll der Bestand an Kindergärten vermehrt werden. Hierfür werden aber geschulte Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen in großer Anzahl benötigt, ebenso auch für die zahlreichen Kinderheime der NSDAP.

An alle deutschen Mädel ergeht daher der Ruf: Wendet euch diesem ausschweifenden und schönen Frauenberuf zu und helft hierdurch den Wunsch des Führers zu verwirklichen!

Die NSDAP hat zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen eine Anzahl von Schulungsstätten errichtet. Davon nennen wir: Reichseminar der NSDAP in Steinthal bei Jülich, Reichseminar der NSDAP in Kassel, Gauamtsleitung Kurbessen, Beginn Frühjahr, Frauenschule der NSDAP, Thale am Harz, Gauamtsleitung Magdeburg-Anhalt, Beginn Herbst, NSDAP-Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, Saarbrücken, Gauamtsleitung Saarpalz, Beginn Frühjahr, NSDAP-Kinder-

pflagerinnenschule Hannover, Gauamtsleitung Südhannover-Braunschweig, Beginn Frühjahr. Alle Seminare sind mit einem Internat verbunden. Auskünfte erteilen das Hauptamt für Volkswohlfahrt, Berlin SO 36, Hauptbureau 48 51, die zuständigen Gauamtsleitungen und die Seminare selbst.

Erleichtern unnötiger Aufräge ist Betrug. Gegen Umschlagsteuerung mit unredlichen Mitteln.

Die künstliche Ausweitung und Steigerung des Umsatzes widerpricht nicht nur volkswirtschaftlichen Grundsätzen und der gelunden Geschäftsmoral, sondern kann, wie die „Baumwelt“ berichtet, in besonders stark gelagerten Fällen sogar zu einer Betrugshandlung wegen Betruges führen. So hat das Reichsgericht kürzlich einen selbständigen Gewerbetreibenden wegen Erleichtern eines Bauauftrages rechtskräftig wegen vollendeten Betruges verurteilt. Ein Dachdeckermeister folgte einem Grundstückseigentümer vor, daß sein ganzes Haus unbedingt umgedeckt werden müsse, obwohl er als Fachmann genau wußte, daß das Dach, abgesehen von der Befestigung einiger Ziegel, noch mehrere Jahre ohne gründliche Wiederherstellung hätte liegenbleiben können. Durch die irreführenden und falschen Angaben wurde der Grundstückseigentümer dazu veranlaßt, den Gewerbetreibenden mit der Neubedeckung des Daches zu einem Preis von 1500 Mark zu beauftragen. Das Reichsgericht wies in seinem Urteil darauf hin, daß der Gewerbetreibende das Ziel verfolgte, sich auf Kosten des Grundstückseigentümers zu bereichern, indem er ihn zur Vergabe eines unnötigen Bauauftrages verleitet. Der Grundstückseigentümer hatte an sich keinerlei Interesse daran, einen Auftrag zur Neubedeckung des Daches zu erteilen, weil ihm dadurch nur gänzlich überflüssige Kosten entstanden. Er war deshalb schon durch den Abbruch eines Vertrages geschädigt. (5 D 36/38, — 21. 8. 1938).

Laßt eure Schweine schuhimpfen!

Der gefährliche Rotlauf und seine Bekämpfung

An die Serner Schweinehalter

Gerade in der heißen Jahreszeit erleidet mancher kleine Mann, der sich ein Schwein zum Füttern zugelegt hat, einen schweren Verlust dadurch, daß sein Tier an Rotlaufkrankheit erkrankt und schließlich stirbt. Noch in jüngster Zeit haben sich in Serner Bergmannsfamilien mehrere solcher Fälle ereignet. Im vorigen Jahr gingen in Serner 56 Schweine an Rotlauf ein. Da gerade in den letzten beiden Jahren die Schweinehaltung in den Serner Bergmannsfamilien einen neuen Aufschwung genommen hat, dürfte der nachfolgende aufklärende Artikel daher besonders willkommen sein.

Der Rotlauf ist eine der häufigsten Schweinekrankheiten und zieht alljährlich große Verluste an Volkswirtschaft nach sich. Hervorgerufen wird diese Krankheit durch den Rotlaufbazillus, der fast überall im Boden anzutreffen ist und monatelang und jahrelang lebensfähig und wahrheitsgemäß vermehrungsfähig bleibt. Wasser, lehmiger Boden, tiefliegende Gegenden stellen günstige Entwicklungsorte für den Erreger dar.

Die bloße Aufnahme von Rotlaufkeimern bedingt noch keine Erkrankung, da der Erreger häufig auch als harmloser Schmarotzer im Darm gesunder Schweine gefunden wird. Für den Ausbruch der Krankheit sind krankmachende Momente, so Verletzung der Haut oder der Schleimhäute, mangelnde Widerstandsfähigkeit, eine gewisse Vorbedingung. Daher

bilden gesunde und naturgemäße Zucht und Haltung die beste Vorbeugungsmaßnahme.

Vermeidung durch Inzucht, Verfeinerung der Rassen, früher Abzug der Ferkel machen den Körper weniger widerstandsfähig. Luft- und lichtlose Ställe

Häßliche Stadteinfahrten am Schienenstrang

Ein kleines Kolleg, das Beachtung verdient.

Der erste Eindruck, den Fremde bei der Einfahrt mit der Eisenbahn in eine Stadt erhalten, ist meist wenig reizvoll, denn es zeigen sich in ihrer ganzen Innerlichkeit die Hinterhöfe der Vorstadtviertel. Mit Recht weist daher z. B. ein Magdeburger Blatt auf die sich hier ergebenden Aufgaben hin, wenn es schreibt:

„Nur ein Teil der Gasse, die von außerhalb zu uns kommen, benutzt den Straßenweg. Viele kommen mit der Eisenbahn, und da muß man allerdings die Feststellung machen, daß gerade diese zunächst einen denkbar schlechten Eindruck empfangen. Gewiß läßt sich nichts daran ändern, daß die Häuser am Bahngelände zahlreiche Hinterhöfe aufweisen, vermieden werden kann aber unter allen Umständen, daß diese Hinterhöfe und der Raum zwischen ihnen und dem Bahngelände sich in einem häßlichen und unwürdigen Zustand befinden. Die Beseitigung dieser Zustände ist kaum eine Geldfrage, sondern vielmehr handelt es sich einfach darum, ein wenig mehr Ordnung zu bringen an den Tag zu legen und ein vielleicht wenig schönes, jedoch laudables Stadtbild auch da zu zeigen, wo man fälschlicherweise glaubt, nicht gehen zu werden. Es wäre gut, wenn mancher von den Vorgesetzten

hätten hier mit geringen Mitteln und etwas Arbeit für bessere Zustände sorgen würde.“

Hier wird in der Tat eine wichtige Frage der Stadterneuerung angeschnitten. So sehr manche Gemeinden seit dem staatspolitischen Umbruch bemüht sind, das Ortsbild zu verbessern, so wenig ist bisher in der Umgestaltung der Hinterhöfe geschehen. Was nützt der schönste Bahnhofsvorplatz, die stimmungsvollste Grünfläche an den vornehmsten Stellen der Stadt, wenn die Häuser, die den Bahnstrang säumen, häßlich wirken. Andererseits hat auch die Reichsbahn noch manche Gelegenheit nicht ausgenutzt, die Bahndämme der Stadteinfahrten mit Strauchwerk einzufassen oder sonst zu verschönern. Immerhin ist es begründet, wenn die Reichsbahndirektionen an die Unternehmung und Mitwirkung der Volksgenossen appellieren, an deren Wohn- und Arbeitsstätte die Züge vorbeifahren, und sie bitten, durch Instandhaltung von Gebäuden, durch Blumenpflanzung, durch Wiederherstellung schadhafter Zäune, durch Begräumen von Schutz- und Gerümpel dazu beizutragen, daß der Reisende mit ungetrübter Freude in deutsche Städte einfährt.

mit feuchtem Untergrund, zu dichte Haltung in ungesunden Ställen bei warmer Temperatur, fehlerhafte Fütterung (Mangel an Kalksalzen im Futter) begünstigen den Ausbruch dieser Krankheit. Gesunde Haltung erzielt man durch Aufenthalt im Freien bei gutem Wetter, wenn möglich verbunden mit Weideweg. Die Infektion erfolgt gewöhnlich mit der Futteraufnahme. Das Inkubationsstadium, also die Zeit, welche zwischen Aufnahme der Erreger und dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen vergeht, beträgt 1 bis 4 Tage.

Die Krankheitserscheinungen bestehen in Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Vertrieben in die Streu, einseitigem Fieber, Schwanzen in der Hinterhand, Verstopfung. Hinzukommen später schleimiger oder blutiger Durchfall, Schüttelfrost und erstickte Atmung. Das wesentliche Merkmal ist das Auftreten blauer Flecke, besonders in der Umgebung der Ohren, des Halses, des Bauches und der Innenfläche der Hinterextremitäten. Nach etwa 3 bis 4 Tagen tritt in 95 Prozent dieser Fälle der Tod ein, wenn die Tiere nicht sofort in den ersten Tagen heilgimpft werden oder aber vorher die Rotlaufimpfung erfolgt.

Ein besonderes Krankheitsbild bieten die sogenannten Rotlaufblattern (Tesselfieber). Das Allgemeinbefinden ist dabei meist nicht so gestört wie bei dem eigentlichen Rotlauf. An der Hautfläche bilden sich einzelne oder zahlreiche quadratische Erhabenheiten in der Haut, die zunächst weiß, später dunkelrot bis violett aussehen. Aus den Blättern entwickelt sich nicht selten der eigentliche Rotlauf.

Die Ausschüttung der Erreger vom kranken Schwein geht durch den Harn und Kot vor sich. Ebenso ist eine Ausscheidung durch die Haut möglich, da Rotlaufbazillen in den Hautquaddeln vorhanden sind. Es ist daher stets Möglichkeit der Übertragung des Krankheitskeimes von einem kranken auf das gesunde Schwein gegeben, wenn das erkrankte Tier nicht sofort abgeondert wird.

Aber nicht allein das Schwein, sondern auch der Mensch ist für Rotlaufkeime empfänglich. Beim Menschen entstehen oft wochenlang andauernde schmerzhaft Entzündungen der Haut und der Unterhaut, die später auch zu inneren Störungen führen können.

Der beste Schutz gegen Rotlaufkeimeinfektionen der Schweine besteht in der

Schuhimpfung, die beinahe eine 100prozentige Gewähr gegen die Krankheit bietet

und den Tieren einen Schutz von 3—4 Monaten verleiht. Bei nicht schuhgeimpften Schweinen ist auch die Heilimpfung von Erfolg begleitet, vorausgesetzt, daß diese sogleich bei Ausbruch der Krankheit erfolgt. Sind die Tiere jedoch schon mehrere Tage krank, so verläßt gewöhnlich die Heilimpfung, und es bleibt dann nur die Abschachtung des Tieres übrig. Das Fleisch rotlaufkranker Tiere ist aber auch nur unter besonderen Vorichtsmaßnahmen zu genießen. Eine solche und dabei strafbare Unsitte ist es, die Kadaver der gestorbenen Tiere zu begraben, da hiermit immer ein Ansteckungsherd geschaffen wird.

Die gestorbenen Tiere sind auf jeden Fall von der Abdeckerei abholen zu lassen, damit sie unschädlich beseitigt werden können.

Erste Begegnung mit dem Kino

Filmdarsteller erzählen von ihrem frühesten Erlebnis in den Zuschauerreihen.

Wer weiß noch, wie es das erste Mal im Kino gewesen ist? Wer erinnert sich noch, wie er mit gespanntem Gemute in einer Nachmittagsvorstellung den ersten Märchenfilm über die ersten Wildweibchen-Mitglieder der Welt sah? Wer hat die ersten Märchenfilme nicht mit dem ersten Märchenbuch oder der Trapper und Indianer aus dem Federtrumpf lebendig wurden? Wie es auch gewesen ist, es blieb ein Eindruck, den wir nicht so leicht vergessen. Darum lassen wir heute einmal einige bekannte deutsche Filmpioniere von ihrem ersten Kinobesuch erzählen.

Viktoria von Ballasko

Nur ein unbefriedigender Wunsch

Mein erstes Kinobesuch fiel in die schwere Zeit der Nachkriegsjahre in Wien, in die Zeit der Inflation, des Hungers und der allgemeinen Not. Es gab kaum etwas zu essen, unsere Kleider waren alt und abgetragen. In den Büchern lasen wir zwar von herrlichen Dingen, von Stoffen und Spitzen, neuen Schuhen und Pelzmänteln, aber gesehen haben wir sie gar nicht oder selten; denn wenn einer sie trug, dann war er ein Ausländer oder ein Schieber. Wir lasen und hörten erzählen von Zeiten, in denen es täglich Fleisch und Gemüse zu essen gab, wo man Orangen, Bananen und Äpfel auf dem Markt kaufen konnte, aber wir wußten nicht, wie die meisten dieser Herrlichkeiten ausahen.

Mit den Vergnügungen war es ähnlich: Reisen, Dampferfahrten und Theaterfahrten waren unerreichbar, aber das war damals noch keine Unterhaltung für „bessere Kreise“. Blühten am eine Wandlung. Es hatte sich herumgesprochen, daß man einen bestimmten historischen Film unbedingt gesehen haben müsse. Ich weiß heute nicht mehr, welcher es war, aber bestimmt haben meine Eltern und viele ihrer Bekannten damals zum erstenmal ein Kino besucht. Natürlich änderte sich die Anschauung. Trotzdem war ich natürlich sehr überfordert und schnappte beinahe über vor Freude, als mir meine Eltern eines Tages eine Kinokarte schenkten. Es läßt sich nicht beschreiben, was für ein Glück, was für ein herrliches Gefühl das war.

Stundenlang vor Beginn der Vorstellung machte ich mich zurecht und zog mein Sonntagskleid an. Und dann

lah ich jenen herrlichen Märchenfilm, der die Geschichte vom Aschenbrödel erzählte. Es war ein Wunder. Mir Wiener Kinder waren damals ja alle in gewissem Sinn Aschenbrödel, hatten keine Kleider und nichts Reichtes zum Essen. Jetzt haben wir das große Märchen, daß aus einem Aschenbrödel eine Prinzessin werden kann. Das war es, was mich am meisten erregte und begeisterte, die vielen herrlichen Dinge, die ich zu sehen bekam und niemals vorher gekannt hatte. All die herrlichen Kleider, die vielen, vielen Schuhen auf dem Tisch vor mir auf, daß der Anblick der Herrlichkeiten Leid oder Habgier in mir geweckt hätten, nein, ich bin einfach satt geworden beim Sehen der vielen guten Sachen. Meinen Freundinnen ging es genau so, ich kann mich an keine erinnern, die unbefriedigten geworden wäre — doch halt, wir bekamen alle den unbefriedigten Wunsch, recht oft ins Kino zu gehen.

Karl Ludwig Diehl

Wir blieben, bis wir rausliefen

In meinem Elternhause sprachen die Erwachsenen sehr von oben herab über den „Kintopp“, als einen Vergnügen, das sich „nicht schidte“. Ich hatte aber aus ihren Gesprächen bald festgestellt, daß es doch sehr reizvoll sein mußte, und mich oft mit einem gleichgültigen Schul-Kameraden darüber unterhalten. Weil wir irgendwie alle fest entschlossen waren, recht bald einmal das „unschidliche Vergnügen“ eines Kino-Besuches zu leisten.

Eine Abendvorstellung kam natürlich nicht in Frage; denn der Freund mußte um sieben, ich um halb acht, zu Hause sein, sonst — na ja, das haben alle Jungen einmal durchgemacht. Aber wir konnten ja nachmittags gehen. Jeder mit einem Groschen bewaffnet, sogen wir zu dem kleinen barackenähnlichen Bau, der sich voller Annäherung „Kintopp-Theater“ nannte.

Wir haben uns zunächst einmal vorstellt, um, damit wir sicher waren, daß kein Betrüger vorstellte, der unser unerlaubtes Unternehmen zu Hause verraten könnte. Dann ging ich stolz erhabenen Hauptes zur Kasse, legte meinen Groschen auf das Messingblech und sagte: „Bitte ein Billet“. Eine blondelockige, hübsche Dame (freilich

daraufhin ihren Kopf durch das schmale Schalterfenster und antwortete: „Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen zahlen 20 Pfennig.“ Das war ja ein schöner Reizfall. Nicht allein, daß man uns mit „Kinder“ tituliert hatte, nein, unser ganzer Nachmittag war verdorben, wir hatten eine Schlichte bestanden, ein Abenteuer war vorausgesetzt, ohne erlebt zu sein.

Gedacht haben wir nach Hause.

Aber einmal kam doch der große Tag. Stolz, stolz mit mein Freund morgens in der Mathematikstunde drei unbedenkliche, nagelneue Groschen und ich mir dann einen Zettel zu: „A Uhr K. T.“ Das hieß Kintopp-Theater in unserer Geheimsprache. Schon um dreieinhalb Uhr stand ich vor dem K. T. auf der Leuer, einen Groschen vom eigenen Geld, und den zweiten, den mir mein Freund in der Pause geliehen hatte, in der Tasche. Ich konnte kaum erwarten, bis er kam. Endlich war es soweit, wir waren unsere vier Groschen recht energig auf den Juchzettel und bekamen dafür zwei Karten mit dem Aufdruck „Spezial“ und einer großen aufgemalten „3“. Was diese Ziffer zu bedeuten hatte, erfuhr ich erst später. Dort nun hinein ins geheimnisvolle Dunkel. Hinter der Eingangstür umging es uns gleich, und dann sahen wir und haben wir noch geschaut. Ich weiß heute nichts mehr vom Inhalt der Filme, die wir sahen. Es waren sicher aufregende Wild-West-Erlebnisse. Jagden über Dächer, groteske Clownerien. Aber ich weiß noch, daß wir mitten in die Vorstellung hineinkamen, dann alles noch einmal von vorn anfangen, bis schließlich, nachdem wir den größten Teil schon zweimal gesehen hatten, auf der Leinwand die Mitteilung erschien: „Karten mit Nummer 3 sind abgelaufen.“ Es war uns klar, daß wir nun gehen mußten, wir aber dachten nicht daran. Wir hatten ja noch so lange Zeit bis zum Abendessen. Wieder Karten 4 und 5 waren abgelaufen, als wir plötzlich entdeckten, daß in hohen Wagen an die frühe Lust befördert wurden. Dieser Kaufschmuck hat unsere Begeisterung für das Kino nicht schmälern können. So oft es irgend ging, so oft wir 20 Pfennig zusammenbekamen, sind wir ins Kino gegangen und haben stets das Programm so lange angesehen, bis wir — hinausflohen.

Das eiserne Wort

Es war eine heisse Angelegenheit. Den sie betraf, dem konnte schon ein wenig schädel werden. Man hatte eine Sache, die er unternommen, ganz anders ausgelegt, als sie von ihm gedacht war. Behielt diese Auslegung die

Oberhand, so konnte es Folgen haben, die recht unangenehm waren.

Was tat der Mann? Im Grunde das Selbstverständliche. Nur — wenn es für jeden so selbstverständlich wäre, brauchte man nicht erst darüber zu schreiben. Also: er berief sich mit sehr klarem, sehr offenem und deutlichem Wort auf seine alte Weisheit, er verteidigte aber auch mit aller Entschiedenheit seine Handlung. „Ich habe nichts zu verbergen, nichts zu belächeln. Was ich getan habe, geschah in edler Absicht. Meinem Willen war es gewesen. Natürlich habe ich dafür ein Aber ich verteidige es und muß es verteidigen, denn es ist nicht falsch, nicht schlecht. Wird es von anderer Seite anders beurteilt, so kann ich das nicht ändern, aber ich kann solche Beurteilung nicht billigen und mich ihr nicht unterwerfen.“

So unaufrichtig war die Entgegnung.

Der Mann aber hatte kein Halten. Sondern handelte gerade und offen, sagte was er dachte und so lagen hatte.

Natürlich hatte er Mißerfolg? Nein. Im Gegenteil. Diese Rechtfertigung schuf ihm Vertrauen. Wenn einer so klar und gerade für seine Sache eintritt, dann kann kein Mensch in ihm gemen sein. Er kann sich geirrt haben — das kann jedem geschehen und ist noch kein Verbrechen. Aus laudbarer Gesinnung hat er gehandelt. Und darauf kommt es an.

Es läßt sich nicht beweisen, wie die Angelegenheit ausgefallen wäre, wenn der Mann anders gehandelt hätte. Aber man darf wohl die Frage stellen: Ist man selbst geneigt, einem Vertrauen zu schenken, der keine Worte dechtiert und sich nach allen Seiten dreht und wendet, um nicht zu viel zu sagen und nur recht leise aufzutreten? Oder gewinnt nicht das klare Wort, das bestimmt fällt und von dem sich nichts abhandeln läßt, unter Vertrauen? Wer sich seiner Sache sicher fühlt und sich auf kein reines Wollen verlassen kann, wird schon aus dieser reinen Gesinnung heraus jedem Angriff mit fester Hand begegnen. Er macht nicht viel Federlesen, weil er nichts zu verbergen, nichts zu belächeln hat. Und unter aeraditige Zeit braucht keine Leisetreter, sondern aufrechte Kerle, die auch den Mut haben, sich zu einem Dertum zu bekennen, vor dem sie keiner gefeit ist.

Erfreulicherweise ist die Rotlaufkrankheit in den letzten Jahren mehr und mehr zurückgegangen. Die Gründe für das weniger häufige Auftreten sind in erster Linie auf die Schutzmaßnahmen durch vorzeitiges Impfen zurückzuführen. Es muß von jedem Schweinehalter, besonders in den Kleinbetrieben, darauf gesehen werden, daß

die Schweine im Frühjahr rechtzeitig zur Schutzimpfung beim Tierarzt angemeldet werden, um selbst vor größerem wirtschaftlichen Schaden geschützt zu werden und um wertvolles Volksgut zu erhalten und somit an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuwirken.

Aus und für Herne

Das Geheimnis der „glücklichen Hand“

Unter den Frauen gibt es solche, die im Besitz einer glücklichen Hand sind. Was sie anfangen, das gelingt, was sie beginnen, führen sie zu gutem Ende. Nicht bloß „gelingen“ wird eine Sache, nein, sie erhält durch die glückliche Hand so viel Anmut und Grazie, daß es Bewundernswert ist.

Jeder staunt die Blumen an, die von einer glücklichen Hand gepflegt, die Arbeiten, die von ihr gefertigt werden. „Wenn ich deine glückliche Hand hätte“, ist der stille Seufzer der Freundin, die ein plumpes Ungeheuer schafft, während die beneidete Gefährtin eine Schleife mit großem Geschick knüpft.

Wozu mag es nur bestehen, das Geheimnis der glücklichen Hand? Wozu sich verborgen? In der Schantheit der Finger? Der Weiche der Haut? Der tadellosen Form und Weichheit?

O nein, das Weiche der Hand hat nichts mit der Geschicklichkeit zu tun. Geduld ist es, was uns in Übung erhält, und Übung gibt Geschick. Verstand ist das, was unsere Erkenntnis leitet, und die Erkenntnis klärt die Sinne.

Ein Auge, was richtig schauen kann, wird auch richtig schaffen können, und eine geschickte Hand vermittelt dann die Ausführung. Ob es jemandem auch ganz unendlich erscheint, es ist dennoch möglich, sich selbst in den Besitz der glücklichen Hand zu bringen.

Mit äußeren Schönheitsmitteln allerdings nicht, die helfen zur inneren Bewusstseinsarbeit nicht, aber mit Fleiß und Übung. Wenn eine Sache das erstmalig nicht gelingt, dann wird sie einfach „aus der Hand“ gelegt — eine solche Hand gibt dann eine Alltagsarbeit, die wenig und die Wenige unvollkommen ausklingen bringt.

Ganz das Gegenteil tritt ein, wenn die Hand sich übt und immer wieder übt, und wenn sich der Geduld der Verstand stellt, der da sagt: was anderen gelang, kann und wird auch mir gelingen.

Wenn man nicht, welcher Segen aus einer glücklichen Hand kommt, wie alles sich brüht, von dieser Hand gepflegt und geistreich zu werden, wie die Tochter und Schwester „mit der glücklichen Hand“ die Geschickte, Begehrte in der Familie ist, dann lobt es sich wohl, das Rezept einmal zu versuchen.

Neues Jugendherbergsabzeichen

Der Reichsjugendherbergsdienst meldet: Das Deutsche Jugendherbergswerk schreibt zur Ergänzung von Entwürfen für ein symbolisches Abzeichen, das zugleich als Abzeichen, als Briefkopfzeichen und als Hauszeichen Verwendung finden soll einen Wettbewerb aus. Die Motivwahl ist der schöpferischen Gestaltungskraft des Künstlers überlassen. Im Kurzzeichen müssen die Anfangsbuchstaben „DJH“ und das HJ-Zeichen enthalten sein. Es wird angeregt, das übliche Symbol des Adlers zu vermeiden und dafür ein neues Symbol der Gastlichkeit zu wählen. Der Wettbewerb ist offen für alle Mitglieder der Reichstammer der bildenden Künste, Fachgruppe Gebrauchsgraphik und Fachgruppe Maler und Graphiker, sowie für die Arbeitsgemeinschaft „Junges Schaffen“ im Kulturamt der Reichsjugendführung. Nicht zugelassen zu dem Wettbewerb sind alle Angehörigen, Teilnehmer, Assistenten oder Unterstellte der Preisrichter.

Als Preise sind vorgesehen: 1. Preis 1000 RM., 2. Preis 600 RM., 3. Preis 400 RM., fünf Ankäufe je 100 RM. Die Entwürfe sind bis zum 15. September 1938 an den Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Berlin NW 87, Klopstockstraße 47, Porto- und gebührenfrei einzusenden. Nähere Einzelheiten über den Wettbewerb stellt der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen zur Verfügung.

Auffklärungsaktion in den Schulen zur Brandverhütung.

Reichserziehungsminister Rast hat in einem Erlaß an die Schulen angeordnet, daß die im Auftrage des Reichserziehungsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in der Zeit vom 13. bis 20. August 1938 wieder durchgeführte Auffklärungsaktion „Schützt die deutsche Erde vor Brandgefahr!“ im Unterricht in geeigneter Weise unterstützt wird.

Die Auffklärungsaktion hat es sich zum Ziel gesetzt, jeden deutschen Volksgenossen über die hauptsächlichsten Brandursachen zu unterrichten und ihm die Mittel und Wege zur Brandverhütung zu zeigen. Die erforderliche Auffklärung über den Umfang der Brandgefahren und ihre Bedeutung für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes wird nur von Erfolg sein, wenn sie — im Hinblick auf die große Zahl der Kinderbrandstiftungen insbesondere bei den Kindern der unteren Jahrgänge — von einem dem Alter der Kinder entsprechenden starken erzählenden Einwirkung begleitet ist.

Appell der Nürnbergfahrer in Herne-Mit.

Am morgigen Mittwoch findet in der Ortsgruppe Herne-Mit ein Dienstausschuss für sämtliche Nürnbergfahrer statt. Am Freitag um 19 Uhr im großen Dienstausschuss mit Brotbeutel und Feldflasche.

Jungvögel fuhr ins Lager.

Nachdem zwei Mannschaften der HJ je zehn schöne Tage im Ferienlager in Hahlinghausen verbracht haben, ist gestern die erste Jungvögelmannschaft nach dort abgerückt.

Hochzeiten überschritten?

Die Zeit der großen Hitze ist vorbei. Das merkt auch das Herne Sommerbad. Am Sonntag waren „nur“ 1200 Personen seine Gäste. Die Hochzeiten scheint demnach überschritten zu sein.

Die Steinhölzer werden kleiner.

Ein an Ort und Stelle erbauter Bagger geht seit einiger Zeit der Steinhölzer der Zeche Shamrock 12 zu Leibe. Er hat in der Mitte ein mächtiges Loch in die Halde gerissen, das sie in zwei Teile spaltet. Einige Tonnen Steine gehen täglich in die Grube als Bergverlag. — Der neue Kühlturm neben der Steinhölzer von Shamrock 12 ist nun fertig montiert. Man beginnt jetzt mit dem Anbringen der Holzverkleidung.

Ein alter Ziegel-Schornstein wird umgelegt.

Die alte Ziegelschornstein der Zeche Friedrich der Große 3/4 ist noch und noch abgetragen worden. Stehen blieb nur noch der etwa 70 Meter hohe Schornstein. Man hatte beabsichtigt, ihn von der Technischen Not-

hilfe sprengen zu lassen. Da er aber eine starke Eisenverkleidung aufweist, hat man diese Arbeit aufgegeben und eine Essener Firma beauftragt, den Schornstein abzutreiben und dann erst umzulegen.

Einem Betrunknen befohlen.

Ein Mann aus der Mont-Genis-Straße wurde gestern festgenommen, weil er einen angetrunkenen Mann befohlen hat.

Fahrradfund.

Auf der Granger Straße wurde am 12. dieses Monats ein Herrenfahrrad Marke Columbia Nr. 041 971, herrenlos aufgefunden. Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei geltend machen.

Erstwindelte Schuhe.

In den letzten Tagen hat ein bisher noch unbekannter Mann sich in Wanne-Eickel Schuhgeschäften eine Anzahl Schuhe erschwunden. Er gibt an, daß die Schuhe in der letzten Nacht auf der Baustelle gestohlen worden seien und er im Auftrage der Baufirma neue Schuhe beschaffen solle. Bezahlung sollte erfolgen, sobald der Bauherr auf der Baustelle erscheinen würde. Um seinen Angaben Glauben zu verschaffen, zeigte er ein Schreiben vor, das mit dem Firmenstempel seiner angeblichen Baufirma und mit der Unterschrift eines Schachmeisters versehen ist. Dieses Schreiben ist gefälscht und der Firmenstempel rührt aus einem Diebstahl her. Es besteht die Möglichkeit, daß der Täter noch weitere Geschäfte in betrügerischer Weise aufsuchen wird. Im Betrugsverfahren wird gegen ihn eine Festnahme zu veranlassen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 30 bis 32 Jahre alt, groß, schlank, blondes Haar, spricht hiesige Mundart.

Radfahrer, Vorsicht bei Kindern!

Am Samstag wurde das Kind der Eheleute R. aus der Altenhöfer Straße an den Schrebergärten von Herne-Süd von einem Radfahrer angefahren. Mit einem Knöchelbruch mußte es dem Ev. Krankenhaus zugeführt werden.

Die neue Chamrockstraße im Bau

Jetzt ist es Ernst. — Die Bordsteine werden gelegt. — Abbruch des Hauses an der Bahnhofstraße in einigen Wochen.

Schon manches mal hat es geschienen, als würde mit der Durchlegung der Chamrockstraße zwischen Kronprinzen- und Bahnhofstraße begonnen, aber immer waren es nur vorbereitende Arbeiten. Zuerst brach man den Deichlauf ab, dann — nach mehreren Jahren — baute man unter Abbruch der Gefängnismauern am Alten Amtsgericht einen Fußweg zwischen Schützenplatz und Bahnhofstraße, alsdann räumte man die Hecken und Bäume der Kleingärten fort, hob die Muttererde ab, legte das Bett der neuen Straße an und senkte den Kanal hinein. Inzwischen hatte man die alte Chamrockstraße, die jetzige Wilhelm-Gustloff-Straße, in gerader Linie zur Kronprinzenstraße durchgelegt. Dann ruhte alles wieder. Seit zwei Wochen aber sind die Arbeiten wieder aufgenommen, und wie wir erfahren, wird es jetzt Ernst. Der Bau der neuen Straße ist im Gange, nachdem das Erdreich über dem Kanal sich genügend gefestigt hat. An der Kronprinzenstraße wird die alte dreieckige Insel mit der Lifthäule, um die die Herne-Fahrräder so gern ihre Autofahrer herumfahren ließen, ausgehoben und von der Wilhelm-Gustloff-Straße bis zur neuen Chamrockstraße erweitert. So erhält die Kronprinzenstraße hier eine platzartige Erweiterung, die den Verkehr erleichtern wird. Der Bordstein ist bereits am Rande dieser Erweiterung gelegt. Der Zwischenraum wird, wenn das Erdreich abgetragen und die Lifthäule abgebrochen ist, befestigt und gepflastert. Seit einigen Tagen ist man in der neuen Chamrockstraße damit beschäftigt, den Bordstein für den südlichen Bürgersteig zu legen. Die noch stehen gebliebenen Bedürfnisanstalt am Alten Amtsgericht wird in einigen Wochen abgebrochen, ebenso das Doppelhaus an der Bahnhofstraße, das der neuen Straße den Weg zum Steinweg freigemacht muß.

Schulanbau Forststraße im Hochbau fertig

Auf dem großen Schulanbau an der Forststraße arbeiten zur Zeit die Dachbeder. Vor 8 Tagen ist das Dach fertig gedeckt worden. Im Innern des Anbaues ist man mit den Verputzarbeiten beschäftigt.

Zwei Ladendiebinnen aus Herne vor dem Einzelrichter

Beim ersten Beutegang in Herne gefaßt. — Eineinhalb neben anderen Sachen 36 Meter Gardinenstoff.

Im Mai dieses Jahres wurden der Herne Kriminalpolizei zwei Ladendiebinnen aus Herne zugeführt, die in Herne Einheitsgeschäften bei ihrem ersten Beutegang erfaßt, verfolgt und schließlich festgenommen werden konnten. Es handelte sich um zwei Ehefrauen, die beide Mütter von je drei Kindern sind und deren Männer in Arbeit stehen, so daß eine Notlage keineswegs vorlag. Die eigentliche Täterin war Frau Maria, 41 Jahre alt, klein und schmächtig, während die 36 Jahre alte Frau Agathe massiv und stattlich aussieht. Mit ihrer Figur war sie eine gute Rückendeckung für Frau Maria, wenn sie es auch nicht zugeben wollte. In dem ersten Einheitsgeschäft stahl Frau Maria eine Kasserolle, einen Ball, eine Mütze und zwei Decken, im zweiten fielen ihr zwei Decken, eine Lage Strickwolle, zwei Schürzen, ein Gummischwamm, zwei Stück Toiletteleife, drei Stricknadeln, 2 Paar Wäschehandschuhe, acht Stück Taschentücher und schließlich noch 36,40 Meter Gardinenstoff in die Finger. Für den ersten Beutegang war Frau Maria denn doch zu großzügig ans Werk gegangen. Die 36 Meter Gardinenstoff hatte sie auf die Waage ergriffen, daß sie einen Mantel auf die Warentheke warf und hinterher mit dem Mantel den Gardinenstoff, der darunter lag, gleich mit ausgab. Hinter Frau Agathes breitem Rücken konnte auch eine Anfängerin leicht arbeiten. Trotzdem waren doch Augen dagewesen, die das Treiben der Langfingerin gesehen hatten. Die Verkäuferin wurde alarmiert,

* Die Herne 39er hatten nur einen Ring weniger, aber den besten Schützen.

Am Sonntag fand in Bochum auf dem Schießstand Wiesmann an der Castrop Straße der traditionelle Wettkampf der Kameradschaften ehem. 39er von Bochum und Herne statt. Es wurde unter folgenden Bedingungen geschossen: 175 Meter, drei Schüsse stehend aufgelegt mit Wehrmannsbüchse. Jede Kameradschaft stellte die zehn besten Schützen. Nach schwerem Kampfe siegte die Bochumer Kameradschaft mit 311 Ringen. Herne erzielte 310 Ringe. Das Ergebnis kann als sehr gut bezeichnet werden, da jeder Schütze durchschnittlich 10,36 Ringe erreichte. Bester Schütze war Kamerad H. Brennholt, Herne, mit 36 Ringen. Die Bochumer Kameraden hatten wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt. Der Rückkampf findet im Frühjahr nächsten Jahres statt.

* Der Saarpfalzverein

hielt am Sonntag unter der Leitung von Vereinsführer Werner Kraß eine Verammlung im Vereinsheim Babbag (Münster) ab. Landmann Meier erstattete Bericht über den Ausflug nach Hattungen und Breidenfeld. Aus den Verhandlungen schreiben wir zu entnehmen, daß auf vielseitige Anregungen hin der Bund sich entschieden hat, für die Zukunft die wöchentlichen Fahrten nach der Heimat nicht mehr mit dem Omnibus, sondern mit der Reichsbahn durchzuführen. Alles Nähere hierüber soll im nächsten Rundschreiben bekannt gemacht werden. Die Einweisung des Grenzlandtheaters in Saarbrücken soll im Monat Oktober stattfinden. Auch hierüber wird noch Näheres mitgeteilt.

* Die Bundesgruppe Helfmattreuer Ost- und Westpreußen Herne-Nord

verband am Sonntag bei Anlauf mit ihrer Monatsverammlung die Feier des 43jährigen Bestehens. Bundesgruppenleiter Stobbe hielt nach der Begrüßung und einem Vorbericht die Festansprache, in der er es als oberste Pflicht hinstellte, Sitten und Gebräuche der Heimat und die Verbindung mit ihr auch in der Ferne zu pflegen. Daß die Heimat, besonders wenn sie durch die Leiden der Nachkriegszeit vom Mutterlande getrennt sei, sich nicht verlassen fühle, dafür sorgten die Bundesgruppen durch Vaterländische von Heimatdörfern. Von den Gründern, die vor 48 Jahren den Verein gründeten, lebten noch 8 Landsmann August Greblich, weiter seien noch 8 Jubilare vorhanden, unter denen der stiel. Ehrenvorsitzende Gustav Rohfeld einen besonderen Platz einnehme. Dem Kassenwart Barisch, der schon über 25 Jahre in der Bewegung der Helfmattreuen steht, überreichte der Bundesgruppenführer im Namen des Bundes die goldene Bundesnadel und im Namen der Bundesgruppe ein Geschenk. Der übrige Jubilare werde im Jahre 1940 besonders gedacht werden, wenn die Bundesgruppe ihr 50jährigen Bestehen feiere.

Arbeiten am Landwehrbach wieder durch Hochwasser gestört

Das Gewitter am Sonntagabend hatte einen Wolkenbruch im Gefolge, der sich für den Landwehrbach wieder sehr übel auswirkte. Die Wassermassen kamen mit einer solchen Wucht herangebraust, daß sie an der Baustelle zwischen der Brücke Schachtstraße und Brücke von Baldhaufen-Straße die Böschung, die aus Sand und Lehm besteht, tonnenweise mitrissen. Der Sand wurde bis vor die Gitter des Dichters am Stichtanal geschwemmt. Die Arbeiter, die im Auftrage der Emschergenossenschaft den Lauf des Landwehrbaches regulieren, mußten gestern im fertiggestellten Teil des Laufes hinter der Brücke Schachtstraße Sand und Erde aus dem Bett des Baches schaufeln und die eigene Arbeit liegen lassen. Auch die Böschungen wurden zwischen beiden Straßenbrücken wieder herausgerissen. Man muß jetzt neue Erdmassen anfahren, um die mangelnde Böschung neu anzumauern. Da Vorbeugung gegen neue Unwetter am Lage ist, hat man jetzt hinter den Schichtalen Strauchwerk angepflanzt, hinter dem die Böschung neu angeordnet wird. Der ausgebrochene Teil gibt dem Bett des Landwehrbaches ein Aussehen, als wenn hier ein großer Kanal gebaut werden sollte. Den Feldbahnen wurde der Boden „unter den Füßen“ weggerissen, so daß auch sie vorläufig außer Tätigkeit gesetzt sind.

Demnächst erscheint im Weisfalten-Verlag zu Dortmund:

„Kampf und Sieg“

Die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Gau Weisfalten-Süd von den Anfängen bis zur Machtübernahme

Im Auftrage des Gauleiters Josef Wagner herausgegeben und geschrieben von Friedrich Alfred B. d. d.

620 Seiten. Mit vielen Bildern, Karten und nationalsozialistischen und gegnerischen Plakaten. Preis 6,80 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Nach diesem feierlichen Auftakt wurde die Monatsverammlung abgewandelt. Landmann Stobbe berichtete über den Ausflug nach Walsum, die Arbeitsgemeinschaftsitzung und den Verbandstag in Dinslaken. Nach der Erlebung des geschäftlichen Teiles blieb man noch in anregender Unterhaltung vereint.

Stadt Wanne-Eickel.

Treffen der rhein.-weiss. Freikorpskämpfer.

Am 3. und 4. September findet in Wanne-Eickel das erste Treffen der Freikorps- und Baltikumkämpfer aus Rheinland und Weisfalten, verbunden mit einer Weisfaltenfeier, statt. Ehemalige Freikorpskämpfer und alle Kameradschaften ehem. Freikorps- und Baltikumkämpfer werden zwecks Teilnahme gebeten, ihre Anschrift sofort an: Kamerad Dr. Otto Köhne, Wanne-Eickel, Dörchstraße 7 (Fernruf: Wanne-Eickel 4088) zu senden. Für das Treffen sind bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Ein großartiges Programm ist aufgestellt. Die Musik wird von der Kapelle des Flakregiments 4 aus Dortmund bestritten. Für den 3. September ist im Wanne-Eickeler Rathaus ein Kameradschaftsfest vorgesehen. Am Sonntagvormittag, dem 4. September, findet am Ehrenmal eine Gefallenen-Gedenkfeier statt. Mittags ist im Kurhausgarten gemeinsames Spedieressen aus der Weisfalten. Nachmittags folgt der Marsch durch die Stadt, der mit einem Vorbeimarsch vor den Ehrentafeln am Rathaus abschließt. In der Flora-Walzinga beschließt sodann die große Weisfaltenfeier das Treffen.

Mit Todsalbe und Baldriantröpfchen

Granger Kirmes einmal anders gesehen.

Wenn einmal eine Chronik der Granger Kirmes geschrieben würde, dürften darin auch die wackeren Männer von der freiwilligen Sanitätskolonne des Roten Kreuzes nicht vergessen werden, die in den Nachkriegsjahren auf keiner Granger Kirmes fehlten und deren Medebuch seitdem viele Fälle hilfreicher Einwirkung verzeichnen konnte. Wer sich einmal ein halbes Stündchen neben den Nachhabenden in die Sanitätskubikale setzt, die bekanntlich in der Granger Schule untergebracht ist, deren Hof mit Tausenden von Fahrrädern der Fahrradwerke überfüllt ist, der staunt über das reichhaltige Arbeitsprogramm eines einzigen Tages. Die ersten Kirmestage brachte Tausende zu behandelnden Fällen und der Sonntag mit seinem Wallenbelch ungefähr so viel wie die beiden ersten Kirmestage zusammen.

Der Freitag mit dem mit Donner und Blitz verbundenen Unwetter hing schon richtig an. Zahlreiche Kinder lachten hilflos nach der Mutter, die sie im Getümmel der fahrenden Kinderwagen verloren hatten. Und Frauen und Mädchen liefen vor dem Sturm und Regen die Hände voll Arbeit, die „Wiederbelebung“ der angegriffenen Kleinen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzuführen, die schreienden Kinder zu beruhigen und überall, wo es Aufregung, Stürze auf der Flucht vor dem Unwetter und sonstige kleine Verletzungen gab, hilfsbereit einzutreten. Freilich, eine Spezialbehandlung ist auf der Kirmes nicht gut möglich, und schwerere Fälle werden sofort dem Krankenhaus überwiesen. Seltener und kleine Verletzungen durch Pferde, Schwindelanfälle wegen der Hitze und ein verdorbener Magen. Magenbeschwerden werden allerdings nicht mit einem guten Magenlöffel, sondern mit Baldriantröpfchen behandelt.

Der größte Teil der „Patienten“ unserer wackeren Sanitätär ist übrigens von auswärts, ebenso die Mehrzahl der einkommenden auf der „Verlustliste“ stehenden Kinder. Viel Ärger und unnötigen Verlust haben die Sanitätär dadurch, daß die Eltern meist vergessen, die Kinder von selbst zurückzufinden, nachdem sie sie als verloren gemeldet hatten, wieder von der Liste freisetzen zu lassen. So muß die ohnehin stark beanspruchte Sanitätskubikale mitunter noch auf Karren aus Herne oder Frieda aus Bochum verlagert werden, wenn die Kinder längst wieder wohlbehalten bei der Mutter sind.

Nicht an Verluste anhängen! Wie gefährlich es ist, sich an Verluste anhängen, mußte am Samstag zu später Abendstunde ein Radfahrer erleben, der sich auf der Dörchen-Straße an einen von der Granger Kirmes kommenden Radfahrer geknallt hatte. Als der Fahrer des Radfahrers beim Einbiegen in die Herne-Straße eine scharfe Kurve machte, stürzte der Radfahrer, der einen Augenblick das Gleichgewicht verlor, vom Rade und wäre, da er sein Rad nicht befestigt hatte, um haarsbreite unter die Räder eines kurz hinter dem Radfahrers die Kreuzung passierenden Personentransportwagens geraten.

Die Ausbauarbeiten am Dortmund-Ems-Kanal

Kanalstrecke ab 1938 in Dortmund.

Dortmund, 13. Aug. In der Zeit vom 26. bis 28. August hält der Verein zur Wahrung der Schiffsahrtinteressen des westdeutschen Kanalgebietes in Dortmund seine Hauptversammlung in Form eines Kanalstabsabstimmungstages 1938 ab. Die Tagung wird am 26. August vom Vorsitzenden des Vereins, Alfred Diederichs (Dortmund), eröffnet, nach dem Wasserbaudirektor Garbe (Münster) über die Ausbauarbeiten am Dortmund-Ems-Kanal berichtet wird. Anschließend hält Oberregierungsrat und Baurat Korschel von der Wasserbaudirektion Münster einen Vortrag über gegenwärtigen Stand der Schiffahrt zwischen Rhein und Elbe. Weiterhin spricht der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammer Weisfalten und Lippe, Dr. Hugo (Dortmund) über die Verfeinerung der nordwestdeutschen Kanäle und ihre Bedeutung für die rheinisch-weisfällische Wirtschaft. Anschließend eine Besichtigungsfahrt am 27. August wird die Regierungskammer Wehrens (Emden) über die Bauarbeiten am Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals halten, während Oberbaurat Bollmann (Emden) über die Entwicklung der Umschlagsanlagen des Emdener Hafens sprechen wird.

Der letzte Waffengang

Die Marne als Schlachtfeld - Das Geheimnis der Wälder von Villiers-Cotteret - Schwarzer Tag im August

Von Walter Hühner

Die deutsche Sphinx

Mit einem kaum unterdrückten Fluch legte der Major Renard den Hörer auf den Telefonapparat. Es war wirklich kein Spaß. Da sah er nun im Stabe des Generals Betain, der die französischen Truppen an der Westfront befehligte in der Nachrichtenabteilung. Ausgerechnet diese Abteilung sollte wissen, was die verdammten Deutschen tun würden. Aber Lüdendorff schien nicht im mindesten gewillt, den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Die Märzschlacht war längst geschlagen. Es hatte verdammt böse für die Engländer ausgefallen, aber schließlich hatten die Franzosen sie doch noch einmal herausgehauen. Amiens war nicht in die Hand der Deutschen gefallen. Dann etwas später hatte es noch einmal eine unangenehme Überraschung in Flandern gegeben. Aber am Kessel war auch dieser Stoß, dank der Hilfe der Franzosen — Major Renard lächelte selbstzufrieden bei diesem Gedanken — pariert worden. Auch das lag nun schon wieder einen Monat zurück. War es nicht der 25. April gewesen, als es den Deutschen gelang, den Kessel zu nehmen? Und nun schied man schon den 24. Mai 1918. Wollte Lüdendorff gar nichts tun? Phantastische Unfälle! Major Renards Blick fiel auf einen Brief auf seinem Arbeitspult. Da schrieb ihm seine gute Freundin aus Paris, daß man dort außerst nervös sei. Nervös hin, nervös her, damit entzifferte man die deutsche Sphinx nicht. Wollte Lüdendorff noch einmal verfluchen, die Engländer von den Franzosen zu trennen? Darin stimmten nämlich alle Nachrichten überein, daß in Flandern hinter der Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht etwa 30 deutsche Divisionen bereitstanden. Kein Wunder, wenn der gute Haig für seine Stellungen bangte, denn, weiß der liebe Himmel, es hatte ja schon einmal an einem seidenen Faden gehangen, und die Deutschen waren durch die englischen Linien durchgebrochen. Jetzt freilich hatte sich fast alle verfügbaren Reserven nördlich der Dyle stehen. Sie würden also sehr schnell zur Stelle sein, wenn die Deutschen in Flandern angriffen. Aber wenn sie nun doch diesen Gefallen nicht taten, was dann? Und das war ja eben das Problem, das die Nachrichtenabteilung klären sollte. Vagen Andeutungen für einen deutschen Angriff an irgendeiner Stelle der Front vor? Gewiß kamen die Agentenmeldungen aus dem besetzten Gebiet, obwohl gerade jetzt die Botschaften wieder einmal Briefkasten gekloppt hatten, die man mit viel Mühe hinter die deutsche Front gebracht hatte. Auch die Flieger gaben sich alle Mühe, Klarheit zu schaffen. Aber wenn Major Renard im Geist nochmals alle Meldungen durchging, so brachten eigentlich doch alle nichts, worauf man fähige Kombinationen hätte aufbauen können, selbst dann nicht, wenn man nicht nur Renard (Sich) hieß, sondern auch einer war.

Der liebe Damenweg

Hätte Major Renard etwa die ganze deutsche Front vom Flugzeug aus überblicken können, er hätte nicht allzuviel gesehen, was ihm seine Aufgabe erleichtert haben würde. Aber er hätte beispielsweise so um den 15. Mai einmal nach Voignes blicken können, wo sich mit Hindenburg und Lüdendorff die Operationsabteilung der Obersten Heeresleitung befand, so hätte er dort Truppen der 28. baltischen Division gefunden. 28. Division, Major Renard hätte sich sofort erinnert, daß sie in der Märzoffensive glänzend fought, und daß die Franzosen sie seit jener Zeit wegen ihrer Leistungen die „tolle Division“ nannten. Er hatte diese Truppe bei einer Divisionsübung gesehen, die unter den Augen des Kronprinzen, Hindenburgs und Lüdendorffs sowie zahlreicher Truppentommandeure stattfand, und bei der es darauf ankam, die nach den ersten beiden Offensiven verbesserte Vorgehensweise über den Angriff in die Praxis umzusetzen. Er hätte dann auch vielleicht noch von den Badenern hören können, daß nach dem Überqueren von Wäldern auf dem Höhenzug der „Damenweg“ der Mannheimer Grenadiere schickten darauf etwas die Köpfe, denn schließlich waren sie zum großen Teil Schwarzwaldkinder. „Nachher wenn sie uns (wollen sie) beibringen, wie man (man) den Berg hinaufsteigt, wo wir (wir) doch nun klar auf die Schwarzwald mit bloß nun unten fenne.“

Aber die Mannheimer Grenadiere konnten ebenfalls wie Major Renard wissen, daß der große Angriff, den die OHL plante, am Chemin des Dames stattfinden sollte, also über jenen Höhenzug hinwegzugehen hatte, der sich von in fast öst-westlicher Richtung verläuft. In etwa 30 Kilometer Länge führt über diesen langgestreckten Höhenzug ein Weg, der ursprünglich für einige Damen Ludwigs XVI. angelegt wurde, die im „La Borne Chateau“ Wohnung genommen hatten. Seitdem hieß dieser Gebirgszug der „Damenweg“. Er hat im Kriege seinen Namen wenig Ehre gemacht. Von Lieblichkeit und Anmut war keine Spur mehr zu entdecken. Bei den Franzosen wachte dieser Name wenig angenehme Erinnerungen. Hier war die französische Frühjahrsoffensive 1917 abgeprallt, und damals hatten die Deutschen dann diese Stellung geräumt und ihre Verteidigung hinter die Ailette zurückverlegt. Die Stellungen auf dem Höhenzug des Chemin des Dames schienen dann Kunst und Natur uneinnehmbar. So konnte sich doch den Luxus leisten, hier abgepöppelte und ausgebrannte englische und französische Divisionen einzuführen, um ihnen eine Ruhepause zu gewähren. Der Damenweg war gewissermaßen ein englisch-französisches „Sanatorium“ der Frankreich-Front geworden. Gerade diesen „Damenweg“ trifft nun der deutsche Angriff, der in der Sprache der hohen Kommandostellen die Bezeichnung „Blücher“ führt, mit voller Wucht.

Das unliebliche Heer und die quakenden Frösche

Der Feind wird in der Tat überrascht. Er hat nichts vom Heranziehen der Angriffsdiveisionen und der deutschen Artillerie bemerkt. Vorbildlich werden nach dem

bewährten Muster der März-Offensive die Bewegungen der Truppen nur nachts durchgeführt. Am Tage kontrollieren deutsche Flieger das ganze Gebiet, um festzustellen, ob die Angriffsdivisionen wirklich unentdeckt bleiben. Selbst die Pferde werden von solchen Maßnahmen in Mitleidenschaft gezogen. Sie dürfen nur mit Abkühlung auf die Weide gehen, damit der Gegner nicht aus einer außergewöhnlich hohen Zahl von weidenden Pferden seine Schlüsse zieht. Um auch in den vorderen Stellungen jedes unnötige Geräusch beim Aufmarsch der Batterien zu vermeiden, wird befohlen, daß die Artillerie Pöster aus Holzbohlen mit Draht um jeden Radreifen legt, daß die Hufe mit Lappen umwickelt werden, und daß ebenso alle Ketten, Ringe, Schilde usw. mit Stroh umwickelt werden. Dazu kommt noch eine Naturhilfe. Die Frösche im Ailettegrund quaken derartig laut in diesen Mägenächten, daß sie jedes andere Geräusch überdecken. Dieser wird deshalb vielfach, so auch in der Darstellung des Reichsarchivs, gedacht. Hindenburg ist freilich in dieser Hinsicht etwas skeptisch, er erzählt nämlich: „Ein Offizier, der bei den Vorbereitungen an der Ailette tätig gewesen war, vertrat die Anschauung, daß der Lärm der quakenden Frösche in den Flusshäfen und feuchten Wiesengründen so stark gewesen sei, daß er selbst das Geräusch unserer vor-

denen 26 schon an der Großen Schlacht teilgenommen hatten). Das Aufgebot ist also nicht ganz so groß wie am 21. März, als 62 Divisionen und mehr als 1700 Batterien für den Angriff eingesetzt wurden. Der Angriffsgeist, der die Truppe befeuert, ist aber noch der gleiche. Im ersten Schwung erklimmt die Infanterie den Damenweg; vereinzelt leben noch feindliche MG-Nester auf, aber sie vermögen den Sturm nicht zu verhindern. Umgekehrt bringt die deutsche Infanterie vor. Sie hat eben ein Bild von unerhörter Grobheit vor sich gehabt, denn unter den Einschlägen der deutschen Geschosse schien die ganze Höhe des Chemin des Dames ein feuerpeinender Berg zu sein. „Es bligte und funkelte von einschlagenden Granaten. Leuchtfeuer, Hilferufe aller Art gingen beim überraschten Gegner hoch. Es war ein seltenes Feuerwerk, das sich dem Auge des zulehrenden deutschen Infanteristen bot.“

Vorwärts ohne Pause

Jetzt folgt die deutsche Infanterie der Feuerwalze so dicht, daß sie vor einem als Kaserne für die Reserven ausgebauten Tunnel erscheint, als eben die französischen Kräfte ihre Köpfe wieder herausstrecken wagen. Sie sind höchst überrascht, nun deutsche Soldaten vor sich zu sehen, nachdem noch vor kaum einer Minute der Tunnelgang



Schubfächer bringen keine Zinsen

Die alten Goldmünzen sind außer Kurs gesetzt.

Es schenkt schon in der Jugendzeit
Dem Kurt die Tante Adelheid
Manch Goldstück, Bligebant und neu.
Er hob sie sämtlich auf getreu.

Was sie aus „Kiet“ nicht weg,
Sie lagen bei ihm ohne Zweck.
Jetzt endlich kriegte er Verdienst
Und gab sein Geld dem Vaterland.

(Zeichnung D. Aschau — Scherl-M)

fahrenden Brückenwagen überlief. Mag ein anderer über diese Mitteilung denken, wie er will, ich möchte nur versichern, daß ich den Erzähler vorher durch Wiedergabe von Erlebnissen aus meinem Lagerleben nicht gereizt hatte. Aber trotz aller Vorsichtsmassnahmen und trotz quakender Frösche bekommt der Feind im letzten Augenblick Wind von dem bevorstehenden Großangriff. Ein Bizefeldwebel und ein Jäger fallen nämlich in der Frühe des 26. Mai bei einem Patrouillenzusammenstoß in Feindeshand. Der Jäger sagte bei seiner Vernehmung aus, daß am 27. ein überrollender Angriff auf den Damenweg stattfinden würde. Der Feldwebel hatte erklärt, die Deutschen hätten keine Angriffsabsichten. Als man ihm die Aussage des Jägers entgegenhielt und ihn darauf hinwies, daß falsche Angaben einem Spionageakt gleichzusetzen waren und mithin entsprechend bestraft würden, gab er, völlig aus der Fassung gebracht, zu, daß tatsächlich ein deutscher Angriff bevorstehe, der durch ein etwa zwölfstündiges Artilleriefeuer vorbereitet werden würde. Alzuviel konnte das französische Oberkommando allerdings nicht mehr unternehmen, immerhin brachten ihm diese Aussagen doch einen zehnständigen Zeitgewinn für das Heranziehen von Reserven.

Die deutsche Sturminfanterie tritt an

In der Nacht vom 26. zum 27. Mai, einer herrlichen Nacht, mondbeleuchtet und mit Frostaugen angefüllt, wissen weder die deutschen Stäbe noch die deutschen Truppen etwas von diesem Verrat. Zwei Stunden nach Mitternacht wird der Friede jäh zerrissen, über tausend Batterien feuern auf einmal, und nun jagen die braven Kanoniere Granate auf Granate aus den Rohren. Die Infanterie rückt über den Ailette-Grund hinweg in ihre Sturmangangsstellungen vor. 4 Uhr 35 verlegen alle an der Feuerwalze teilnehmenden Batterien, die bisher die verschiedenen Ziele beschnitten, ihre Feuer auf den ersten feindlichen Graben. Die Sturminfanterie hat noch 5 Minuten Zeit, um sich so dicht wie nur irgend möglich an die Grenze der Feuerszone heranzuarbeiten und dann 4 Uhr 40 zugleich mit der Walze anzutreten. Wieder ist alles aufs genaueste berechnet. Die Feuerwalze soll mit einer Gaswelle (also Gasgranaten) voraus und einer Splitterwelle unmittelbar vor den vordersten Sturmlinien der Infanterie den Weg bahnen. Diese Feuerwalze rückt spurnungsweise vor und zwar jeweils um 200 Meter. Dann bleibt sie 6 Minuten liegen, zertrommelt alles und ermöglicht so den Sturmern, die zurückgeblieben sind, wieder den Anschluß an diese Welle der Vernichtung und des Todes zu erreichen. 55 Kilometer breit ist die Front, an der sich dieser neue Akt des Kriegsdramas abspielt. Es ist die Front der 7. deutschen Armee, doch ist auch noch der rechte Flügel der nach Reims hin anrückenden 1. deutschen Armee am Sturm beteiligt. Insgesamt stehen bereit 1158 Batterien und 41 Divisionen (davon 30 für den Angriff und den Bewegungsfrieg ausgerüstet, Divisionen, von

unter schwerstem Feuer lag. „Sie ließen sich“, so heißt es in der Regimentsgeschichte der Kattaster 40er Jäger, einfach gefangen nehmen. Aus dem Tunnel kamen immer mehr Boileus, bald wimmelte es von Blauröcken. Die Jäger ließen in arge Verlegenheit. Ein ganzes Bataillon mit seinem Stab kam zum Vorschein. Auf so viele Gefangene waren sie nicht gefaßt. Erst als auch noch andere Kompanien kamen, konnten die Jäger aufatmen.“ Freilich geht es nicht überall so glatt, vor allem nicht auf dem rechten Flügel. Hier hat der französische Reserveherangeführt, und die hier eingeleiteten brandenburgischen Divisionen haben schwere Arbeit zu leisten. Sie müssen als Flügeldivisionen nicht nur vordringen, sondern sie müssen zugleich auch nach der Seite sichern und sind flankenstößen ausgelegt. (So tapfer auch die Leibgrenadiere aus Frankfurt a. d. O., die 52er aus Kottbus, die bewährten 24er aus Neureuphrat und all die anderen Regimenter der 5. und 6. Division sehten, und so sehr sie auch von der schnell eingeleiteten 6. bayerischen Reservebataillon unterstützt werden, so vermögen sie doch nicht, ihr Ziel Saifons am ersten Tage zu erreichen.) Die größten Fortschritte machte die Mitte der deutschen Angriffswelle. Sie hat schon am 27. oberhalb bei Fismes die Welle erreicht, das bedeutet, daß sie 18 km kämpfend zurückgelegt hat und dabei die Ailette und den Aisnekanal überschritt. Die stürmende Infanterie, der die Begleitbatterien auf dem Fuße folgten, hat sich so eng an den Feind geklemmt, daß sie mit ihm gleichzeitig die Einsen erreichte, und daß er keine Zeit mehr fand, die Brücken zu sprengen. (Wenn hier ursprünglich französische Reserven den Stoß aufhalten sollten, so ist ein solcher Plan schnell über den Haufen gerannt worden. Als sich der 27. Mai seinem Ende zuneigt, stehen deutsche Truppen in Fismes an der Welle und haben zum Teil sogar schon Brückentöpfe am gegenseitigen Beschuß gefaßt.)

Die OHL fällt neue Entschlüsse

Damit sieht sich nicht nur die OHL vor eine neue Lage gestellt. Ursprünglich hatte man mit dieser ganzen Offensive lediglich die Besetzung erreichen wollen, denn dieser Blücher-Angriff war ja keineswegs als Entscheidungsschlacht gedacht. Er sollte vielmehr ein Ablenkungsangriff sein. Durch ihn sollte der französische Widerstand, seine Reserven, die hinter der englischen Front standen, aus Flandern fortzuziehen. War das gelungen, dann wollte man sich erneut in Flandern gegen die Engländer wenden, standen doch für diesen Angriff, der den Decknamen Hagen führte, schon deutsche Divisionen hinter der Front der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht bereit. Daß man den Angriff in Flandern nicht unmittelbar anschließen konnte, das mußte man in Kauf nehmen. Man war eben zu schwach, um an zwei Stellen gleichzeitig einen Angriff führen zu können. Man mußte also vor allem die Artillerie wieder abtransportieren, man mußte aber auch Infanteriedivisionen herausnehmen und ihnen eine ge-

wisse Zeit zur Erholung gewähren. Immerhin hoffte man, doch Mitte Juni in Flandern loszuschlagen zu können. Jetzt war die große Frage, ob man an dem ursprünglichen Plan festhalten und an der Besetzung bleiben sollte. War das zu verteidigen, wenn hier der Sieg winkte? War der Deckname für diesen Angriff nicht ein gutes Symbol? Bedeutete Blücher nicht vorwärts? Konnte dieser Angriff nicht vielleicht in Paris enden? So erwachten neue Pläne, und neue Ausrichtungen eröffneten sich, und es war selbstverständlich, daß obwohl die Angriffsflügel noch weit abhingen, nun den stürmenden Truppen an der Welle kein Halt von der OHL geboten wurde, was die Truppe auch schwerlich verstanden hätte.

Im Hauptquartier der französischen Truppen beim General Betain rufen die Nachrichten über das schnelle Vordringen der Deutschen Bestürzung hervor. Was noch an Reserven vorhanden ist, wird, wie es gerade kommt, in den Kampf hineingeworfen. Auf diese Weise werden die Reserven in den Strudel mit hineingezogen, ja, an einigen Stellen fahren sie den entgegenkommenden deutschen Truppen in die Arme und werden nun höflich, aber bestimmt zum Absteigen aufgefordert und ermahnt, ihren weiteren Weg ohne Waffen und zu Fuß zurückzulegen. Betain sendet Hilferufe an Goch, der das Oberkommando über die gesamte Front in Frankreich führt. Aber Goch hält zunächst mit der Herausgabe von Reserven sehr zurück. Er glaubt an einen deutschen Ablenkungsangriff bei Soissons und ist der Meinung, daß der Hauptstoß gegen die Engländer gleichzeitig geführt werden soll. Der englische Oberkommandierende Haig, den die hinter der Front Rupprecht stehenden deutschen Divisionen ängstigen, unterstützt Goch in dieser Auffassung. Goch überläßt die Kraft der Deutschen, die nicht in der Lage sind, einem solchen Angriff, wie ihn jetzt die 7. Armee führt, sofort einen Angriff an anderer Stelle folgen zu lassen. Als Goch die wahre Lage endlich erkennt, schickt er freilich Franzosen und Amerikaner und wirft schwarze Truppen in den Kampf, die vor Paris in Ruhe lagen.

Die Marne erreicht

Am 28. Mai sehen die deutschen Truppen ihren Vormarsch mit ungebrochener Kraft fort. Sie überschreiten die Welle, umfassen Soissons und bilden auch für Reims jetzt eine starke Bedrohung. Truppen der 5. brandenburgischen Infanteriedivision rücken in Soissons ein, erhalten dann aber von der Gruppe den Befehl, daß hier die Ailette nicht überschritten, und daß Soissons nicht besetzt werden soll. So werden spät in der Nacht die Truppen aus Soissons zurückgezogen. Offiziell wurde dieser Befehl damit begründet, daß französische Verstärkungen im Anmarsch seien, tatsächlich aber entsprang der Befehl der Befürchtung, die Truppen würden nach dem harten Kampf und in der Dunkelheit über die in Soissons aufgehäuften Lebens- und Genussmittelvorräte herfallen und dadurch ihren Führern aus der Hand kommen. Derartige Erfahrungen hatte man — übrigens nicht nur auf deutscher, sondern auch auf französischer und englischer Seite — in Flandern machen müssen. Das Werk des Reichsarchivs sagt hierzu: „Es ist somit zweifellos, daß hier bei Soissons die Gummis der Lage zum weitestgehenden Teile nur deshalb ungenutzt blieb, weil man sich nicht mehr entschloß auf die Manneszucht der Truppe verlassen zu können glaubte. Hieraus sollten sich außerordentliche Nachteile für die folgenden Kämpfe ergeben.“ Auch der nächste Tag bringt ein weiteres unausgesehtes Vordringen der Mitte, während die Flügel auch jetzt wieder mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Der französische hat inzwischen Verstärkungen herangebracht, er wehrt sich verzweifelt, trotzdem wird am 29. von den deutschen Truppen Fère en Tardenois genommen. Noch weiter dringen die nach rechts anschließenden Truppen vor, und einen Tag später, am 30. Mai, kann die 231. Division durch Funkpruch melden „Marne erreicht“. Von Chateau Thierry bis Dormans standen nun deutsche Truppen an der Marne. Damit aber hatte auch der Vorstoß der Mitte der 7. Armee seinen natürlichen Abschluß gefunden, während für die Flügel noch große Aufgaben zu lösen übrig blieben. Je mehr nun aber die Franzosen Reserven hinter der englischen Front fortzogen und damit also den Plänen der OHL entgegenkamen, um so mehr mußte sich naturgemäß auch das Eintreffen der französischen Verstärkung an dieser Kampffront auswirken und um so schwerer mußten die Kämpfe für die auf den Flügeln stehenden deutschen Divisionen werden. Sie kommen denn in der Tat auch kaum weitlich voran, sehen doch sogar am 31. Mai bereits französische Gegenangriffe bei Soissons ein, die von zahlreichen Panzerwagen eines neuen, feinen, wendigen und schnellfahrenden Typs unterstützt werden. Am deutschen Feuer brechen diese Angriffe zusammen, die aber doch zeigen, daß jetzt der ganze deutsche Vorstoß von einem fräftigen Ring französischer Truppen umgeben ist, die jedes weitere Vordringen außerordentlich erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen, zumal bei den deutschen Divisionen nun naturgemäß nach den anstrengenden Kampftagen eine Ermüdung eintritt. Dabei hatte man deutscherseits ohnehin schon Divisionen einziehen müssen, die ursprünglich für den Hagen-Angriff in Flandern bestimmt waren.

(Fortsetzung folgt.)

20 Millionen reisten mit AdF

Aus einer Uebersicht der Deutschen Arbeitskorrespondenz über die Leistungen des Amtes „Reisen, Wandern, Urlaub“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ergibt sich, daß bis zum Beginn des Jahres 1938 19 Millionen Volksgenossen auf 60.000 Landfahrten in alle deutschen Gauen geführt worden sind. Außerdem führten 400 Seefahrten rund 500.000 Teilnehmer nach Norwegen, Madeira, Portugal und den Azoren, nach Italien und Afrika. Schon im nächsten Jahr werden deutsche Arbeiter nach Jugoslawien und Griechenland reisen. Drei Millionen schaffende deutsche Menschen beteiligten sich ferner an 113.000 Wanderungen, über 21 Millionen Volksgenossen wurden vom AdF-Sport erfasst. Allein die Aufwendungen der Deutschen Arbeitsfront für die AdF-Aktionen betragen bisher über 21 Millionen Mark. Darüber hinaus wurden 77 Millionen Mark für AdF-Zwecke aufgewendet. Die Krönung des AdF-Werkes stellt die Schaffung der Volksgenossenschaft dar.

Sport-Rundschau

Nach dem Start ins neue Fußballjahr

Die ersten Ueberraschungen. — Schaffe geschlagen. — Hannover 96 rechtfertigt seinen jungen Ruf. — Das Debüt der westfälischen Gauligisten. — Nach Arminia Bielefeld auch Preußen Münster. — Was es sonst noch gab.

Der Start ins neue Fußballjahr brachte die üblichen Ueberraschungen. Fortuna Düsseldorf ließ sich von dem neuen deutschen Meister Hannover 96 mit 3:0 lang und klanglos überfahren, und Schalke 04 zog beim SC Planitz mit 3:2 den kürzeren. Aber das regt niemanden weiter auf, weil man doch aus Erfahrung, daß diese ersten Spiele kein Maßstab für die Spielstärke der Mannschaften sind, und daß hier aus der Sommerpause der noch mangelnde Reiz der ersten Spiele, es ist besser, man kommt gut zum Start und nimmt nicht gleich am ersten Spieltag eine Niederlage auf sein Konto. Bei dem Treffen Fortuna — Hannover 96 fiel allgemein das plagiatische Spiel von Paul Janes auf, der bekanntlich vor kurzem Chemnitzer geworden ist. Der Düsseldorf-Schwarzkopf galt ja immer schon als „Kaltblüter“, hoffentlich handelt es sich hier nur um einen vorübergehenden Rückfall, sehen wir ihn bald wieder ganz bei der Sache. Im übrigen zeigt

der 3:0-Sieg der 96er, daß sie sich ihrer neuen Würde bewußt sind und alles daran setzen werden, auch in Freundschaftsspielen gegen die Mannschaften der Spitzenklasse ihren jungen Ruf zu wahren. Ob es zu einem Remis bei Schalke 04 kommt, steht noch nicht fest. Bisher sind in dieser Hinsicht von beiden Parteien noch keine Verbindungen geschlossen worden. Die Schalke mußten in dem Spiel gegen Mainz auf Klöß, Urban und Döring verzichten. Der Lormann-Kloß befindet sich zur Zeit in Hohenheim. Schalke wird voraussichtlich die ersten Meisterschaftsspiele ohne ihn austragen müssen, hat aber in dem Lormann der Junggala, Denklich, einen brauchbaren Ersatz. Von Urban blieb es, daß er wieder voll aktionsfähig ist. Anselme hat man ihn mit Rücksicht auf das Spiel gegen Austria, das am kommenden Sonntag in der Gladbacher-Rampfbahn stattfindet, noch geschont. Anders dürfte die Dinge mit Döring liegen. Es ist kein Geheimnis, daß Schalke schon seit langem seinem Mittelfeldspieler nicht mehr zufrieden ist, und es fehlt nicht an Leuten, die wissen wollen, daß Döring mit den Spielen gegen Hannover 96, in denen er eine auffallend matte Leistung bot, seine Spielbereitschaft für Schalke gegeben hat. Im Zusammenhang hiermit wird auch der Übertritt Eppenhorffs, des Mittelfeldspielers von Rot-Weiß, nach Schalke gebracht. In ihm hofft der Altmeister den geeigneten Mann gefunden zu haben, den man mit der Sturmführung betrauen kann. Doch muß Eppenhorff zunächst noch auf seine Spielbereitschaft für Schalke warten, wogegen, wie man hört, Röhlinghausen Einspruch erhoben will. Im übrigen hat Schalke 04 am kommenden Sonntag gegen Austria Gelegenheit, die Schärfe von Pianitz auszuweisen, man wird nach diesem Großkampf schon klarer sehen, wie es zur Zeit um Schalke bestellt ist.

Von den übrigen Ergebnissen des ersten Fußballsonntags waren herauszuheben die 5:3-Niederlage, die der 1. FC Nürnberg in Karlsruhe erlitt, sowie der 3:3-Sieg, den TuS Leipzig über den Dresdener SC feierte, obwohl auf Seiten der Dresdener der überbergeliste Schön mitwirkte. Der Hamburger SV mußte sich gegen Werder Bremen mit einem 2:2 zufrieden geben, und der nürnberg von Humboldt-Schmidt betreute VfR Mannheim kam gegen die Elf Jupp Gaudichs, TuS Wuppertal, nicht über ein 3:3 hinaus. Austria Wien gab in München gegen Wacker eine gute Vorstellung und kam nach diesem Spiel zu einem 2:0-Sieg. Auch Rapid Wien behielt gegen den VfB Leipzig mit 3:2 das bessere Ende für sich.

Der Start der westfälischen Gauligisten fiel nicht überaus glückselig aus. Borussia Dortmund kehrte aus Neunkirchen mit einem 2:1-Sieg über den dortigen spielfarbenen Pommersfelder zurück, eine gute Empfehlung für die Gauliga Mannschaften. Die Vereinen aus Bochum mußten sich bei dem BSC Hagen täglich strecken, um zu einem 4:2-Sieg zu kommen. Die Spieleserien mußte hingegen im Osnabrücker Stadion eine glatte 3:0-Niederlage durch den BSC Münsterland hinnehmen. Der SV Hünthausen fertigte den Bezirksligisten VfL Altenberge mit 5:0 ab, die Imperia Elfenheim demnach in Form zu sein. Arminia Münster kreuzte in Bocholt mit Hamborn 07 die Klinge und zog mit 4:2 den kürzeren. Das angelegte Spiel Elfenheim — Hünthausen wurde abgeblasen. Unser heimlicher Gauligist SC Westfalia gestaltete sein Debüt im neuen Fußballjahr trotz der Kombination der Dortmunder Kreisligistenvereine trotz der Einstellung mehrerer Erstligisten zu einem klaren 3:0-Sieg. Immerhin wird man die nächsten Spiele abwarten müssen, um seine Schärfe hinsichtlich der augenblicklichen Verfassung der Streikkräfte zu geben. Am nächsten Sonntag steht die Elf in der VfL Hünthausen bereits in einem härteren Gegner, und acht Tage später wird in den Pokalspielen gegen Sportfreunde Katernberg der Elf alles abverlangt werden. Der neue Gauligist Arminia Bielefeld hatte sein traditionelles Lokalstadium gegen den VfB und blieb nach torreichem Kampf mit 6:4 Sieger. Die Frage nach dem zehnten westfälischen Gauligisten dürfte nunmehr endgültig geklärt sein. Die ersten Mannschaften (Schlag die SC Wattencheid mit 8:0!) aus dem Felde und ließ damit auch Union Gelsenkirchen hinter sich. Die Gelsenkirchener haben zwar ihrerseits noch einmal Einspruch gegen die Wertung des Spiels, das Gelsenkirchener mit 3:1 gegen Preußen verlor, erhoben, aber es erscheint nach dem bisherigen Verhalten der Instanzen recht zweifelhaft, ob sie damit Erfolg haben werden. Sollte das Spiel jedoch annulliert werden, müßte das neuangelegte Spiel Preußen — Union die Entscheidung bringen. In diesem Falle dürfte Preußen nur ein Unentschieden heraus zu holen, um den ersten Platz zu behaupten, also auch in diesem Fall würden die Gelsenkirchener nur eine recht geringe Chance haben. Mit der Rückkehr von Arminia Bielefeld und Preußen Münster erhält die westfälische Gauliga jedenfalls ein recht interessantes Gesicht. Die kommenden Meisterschaftsspiele versprechen, darauf deutet alles hin, recht interessant zu werden. Man erwartet allgemein, daß Schalke diesmal nicht kampflös das Rennen macht, zudem wird es unter den übrigen Mannschaften einen erbitterten Kampf um den Verbleib in der Gauliga geben.

Das übertragende Ereignis des letzten Sportsonntags war

der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — USA. Die Vertreter des Sternbanners errachten hier wieder einmal den Beweis, daß sie die stärkste Leichtathletik-Nation der Welt sind. Gegen ihre „schwarz-weißen“ Streitmacht ist nicht anzukommen. Immerhin hatten wir ein etwas plattförmiges Ergebnis für unsere Leichtathleten erwartet. Der erste Tag liefen die Hoffnungen der Optimisten auch zu erfüllen. Die guten Leistungen unserer Werfer und Hürdenläufer ließen im 800-Meter-Lauf stehen die Punkte-Differenz nicht allzu groß werden. Am zweiten Tag konnten die Yankees dann auf und davon gehen. Zum Schluß lagen die Amerikaner mit 30 Punkten in der Front. Von wenigen Wettbewerben ausgenommen die Amerikaner 16, während wir uns mit 6 Siegen (800 Meter, Hammerwerfen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Dreifachsprung und Weitsprung) begnügen mußten. Daraus geht klar hervor, worauf die Überlegenheit der Yankees beruht. Wenn wir an sie herankommen wollen, dann müssen wir in den Laufstrecken den Schilld den wir — von wenigen Ausnahmen abgesehen — seit Jahren zu verzeichnen haben, überwinden. Ebenso müssen wir uns in der Hürden- und Stabochsprung sowie in den Hindernis- und Hürdenläufen auf die Weltklasse heranarbeiten. In dieser Hinsicht dürfte die Kritik gegen USA wertvolle Aufschlüsse und Anregungen vermitteln haben, so daß wir trotz der verlorenen Schlacht den Länderkampf als einen Gewinn buchen können.

Daß wir aber auf dem Kontinent keinen Gegner zu fürchten brauchen, zeigte der überlegene Sieg, den unsere „weiße Garde“ in Braßau gegen Belgien herausholte. Beim Schlußhand hieß es 114:73 für Deutschland. Auch unsere Frauen rechtfertigten den großen Ruf, den

sie in der Leichtathletik inne haben. Sie schlugen in Bromberg Polen mit 59:40 Punkten. In großartiger Form war die bekannte Polin Stella Walsiewicz, die drei Siege auf ihr Konto brachte und auch den Ebenenanteil daran hatte, daß Deutschland in der 4mal 100-Meter-Staffel knapp geschlagen wurde.

Zu einem Rennen der Zwischenfälle gelangte sich der Große Preis von Pescara, der nach überaus wechselvollem Verlauf nach Carlo Caracciola auf Mercedes-Benz als Sieger vor Ferrino Alfa Romeo lag. Zu dem erwarteten Duell Mercedes-Benz gegen Auto-Union kam es leider nicht, da sämtliche drei Wagen der Auto-Union von Mischgeschick betroffen waren und ausfallen mußten. Auch die Mercedes-Benz-Fahrer von Brauchitsch und Lang zählten zu den Pechbuben.

In seiner Vaterstadt Bochum stellte Weltmeister und Deutschmeister Walter Lohmann sein größtes Können eindrucksvoll unter Beweis. Er feierte in allen drei Wettbewerben einen überlegenen Sieg. Die Schweizer Rundfahrt endete mit dem erwarteten Siege des Italiener Valletti. Auch hier brachten die deutschen Teilnehmer eine Enttäuschung. Zum Schluß lagen nur noch zwei deutsche Fahrer im Rennen, Umbenhauer und Weckering, sie endeten auf dem 33. bzw. 34. Platz.

Mit einer Hochstufung der Ereignisse wartete der Lauf auf. Da hat und hat die alte Kaiserstadt Wachen wieder einmal ihre großen Reiterstage. Sie erhalten ihr besonderes Gepräge durch das starke Aufgebot, das Jülich nach der Bäderstadt entsandt hat. Die Jülicher holten sich auch bei den wertvollen Prüfung des ersten Tages ein Jagd- und Springen über schweren Kurs, das nicht weniger als 91 Teilnehmer aus 13 Nationen am Start sah. Sieger wurde nach schwerem Kampf Captain Lewis (Irland) auf Elmmerck-Lace, Rittmeister Romm (Deutschland) auf Altmühl und Oberleutnant Brinkmann (Deutschland) auf Baron IV. Die Freunde des Galoppports gaben sich in Hordt-Emscher, der beliebtesten Luststätte des Westens, ein Stelldichein. Bei glänzendem Besuch gab es großen Sport, wobei die Berliner Ställe diesmal die fette- und die besten Leistungen. Das harte Kriterium, die wertvolle Zuchtprüfung für Zweijährige, die sich vor zwei

Jahren ein solch hochgehaltene Pferd wie Trollius holte, lag den Entfalten des Weltfests Joppenbroich Orgando mit Böbke im Sattel nach schönem Kampf mit der aus dem gleichen Gestüt stammenden Manette siegreich. Den mit 10 000 RM. ausgeschütteten Ausgleich, der den Namen des Schöpfers der Hordt-Bahn, Rudolf Rode trägt, gewann der von Altmühl-Rommberger gesteuerte Elpis aus dem Stall des Grafen Wulfsenau in überlegener Manier. Mit Schreier und großer Überlegenheit gab es in Frankfurt a. M. ein großes Überdauern, das es in Frankfurt a. M. in einem Viererfeld eine glatte Niederlage einstecken mußte. Schlenkerban's Walzerkönig schlug ihn mit vier Längen und auch Ehrlich endete noch vor dem vorjährigen Ersten und diesjährigen Dritten des Brauner Bundes. Mit der Zweijährigen „Wehr dich“ holte sich das Gestüt Schlenkerban einen weiteren bedeutungsvollen Sieg. Eine Niederlage des Favoriten erlebte man auch bei dem mit 50 000 RM. ausgeschütteten Berliner Jubiläumspreis auf der Trabrennbahn von Mariendorf. Hier siegte weder der von Charlie Mills geführte Probit noch die beiden Italiener Calumet Epion und de Sola, sondern der von Jupp Jun. gesteuerte Ludwig Ford, hinter dem Japfenstreich und Circe mit dem weltberühmten Champion Spedmann die Plätze belegten. Der Sieger trabte auf der schweren Bahn die hervorragende Zeit von 1:22,2 Minuten für den Kilometer. Wenngleich auch die Enttäuschung über die Niederlage von Probit, der zu lange im Hintertreffen gehalten wurde und den Anschluß verpasste, sehr groß war, so freute man sich doch allgemein, daß der Ansturm der Italiener gechillert und der wertvolle Preis im Lande verblieben war.

Hernes Sportfestler groß in Fahrt! Auch Rückkampf in Castrop-Rauxel gewonnen!

Der am Sonntag ausgetragene Rückkampf in Castrop-Rauxel wurde abermals eine sichere Angelegenheit unserer Sportfestler. Zudem in Herne erzielten Plus von 521 Holz kamen weitere 153 Holz, so daß Herne insgesamt aus Hin- und Rückkampf ein Mehr von 674 Holz zu verzeichnen hatte. Den Hauptanteil schaffte Hernes starke zweite Mannschaft, die allein 481 Holz Plus aus beiden Begegnungen erzielte, während die erste Mannschaft ein Mehr von 160 Holz und die dritte Mannschaft ein solches von 33 Holz erreichte.

RG-Rampfspiele 1938

Wettkampfsolge

Sonntag, 4. September:

Truppenübungsplatz Tennenlohe: 8 Uhr: 5-Km-Lauf. Geländelauf (Moderner Rünftamp). 14.30 Uhr: 7,5-Km-Geländelauf (Moderner Rünftamp).

Montag, 5. September:

Saalbau Kolliseum: 7 Uhr: Deutsches (Moderner Rünftamp).

Dienstag, 6. September:

Schießstand Gelsenkirchen: 8 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 10 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 12 Uhr: K.K.-Schießen (Deutscher Weitschießen). 14.30 Uhr: K.K.-Schießen (Einselweitschießen).

Sportplatz Briade 78: 8 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 10 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 12 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 14.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 16.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 18.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 20.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 22.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 24.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 26.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 28.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 30.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 32.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 34.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 36.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 38.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 40.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 42.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 44.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 46.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 48.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 50.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 52.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 54.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 56.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 58.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 60.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 62.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 64.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 66.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 68.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 70.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 72.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 74.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 76.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 78.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 80.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 82.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 84.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 86.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 88.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 90.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 92.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 94.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 96.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 98.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 100.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 102.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 104.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 106.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 108.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 110.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 112.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 114.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 116.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 118.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 120.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 122.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 124.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 126.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 128.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 130.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 132.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 134.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 136.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 138.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 140.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 142.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 144.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 146.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 148.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 150.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 152.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 154.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 156.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 158.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 160.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 162.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 164.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 166.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 168.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 170.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 172.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 174.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 176.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 178.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 180.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 182.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 184.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 186.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 188.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 190.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 192.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 194.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 196.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 198.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 200.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 202.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 204.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 206.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 208.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 210.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 212.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 214.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 216.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 218.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 220.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 222.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 224.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 226.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 228.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 230.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 232.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 234.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 236.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 238.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 240.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 242.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 244.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 246.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 248.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 250.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 252.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 254.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 256.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 258.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 260.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 262.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 264.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 266.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 268.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 270.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 272.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 274.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 276.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 278.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 280.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 282.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 284.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 286.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 288.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 290.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 292.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 294.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 296.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 298.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 300.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 302.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 304.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 306.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 308.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 310.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 312.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 314.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 316.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 318.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 320.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 322.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 324.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 326.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 328.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 330.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 332.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 334.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 336.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 338.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 340.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 342.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 344.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 346.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 348.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 350.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 352.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 354.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 356.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 358.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 360.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 362.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 364.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 366.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 368.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 370.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 372.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 374.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 376.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 378.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 380.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 382.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 384.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 386.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 388.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 390.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 392.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 394.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 396.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 398.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 400.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 402.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 404.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 406.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 408.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 410.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 412.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 414.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 416.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 418.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 420.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 422.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 424.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 426.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 428.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 430.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 432.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 434.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 436.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 438.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 440.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 442.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 444.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 446.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 448.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 450.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 452.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 454.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 456.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 458.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 460.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 462.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 464.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 466.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 468.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 470.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 472.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 474.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 476.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 478.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 480.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 482.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 484.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 486.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 488.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 490.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 492.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 494.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 496.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 498.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 500.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 502.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 504.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 506.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 508.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 510.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 512.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 514.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 516.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 518.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 520.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 522.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 524.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 526.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 528.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 530.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 532.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 534.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 536.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 538.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 540.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 542.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 544.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 546.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 548.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 550.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 552.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 554.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 556.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 558.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 560.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 562.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 564.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 566.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 568.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 570.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 572.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 574.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 576.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 578.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 580.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 582.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 584.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 586.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 588.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 590.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 592.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 594.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 596.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 598.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 600.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 602.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 604.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 606.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 608.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 610.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 612.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 614.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 616.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 618.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 620.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 622.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 624.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 626.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 628.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 630.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 632.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 634.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 636.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 638.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 640.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 642.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 644.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 646.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 648.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 650.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 652.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 654.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 656.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 658.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 660.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 662.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 664.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mannschafts-Weitschießen). 666.30 Uhr: K.K.-Schießen (Mann



Der König und der Duce bei den italienischen Manövern

Planungsaufgaben am Rhein

Das Ziel: Eine entrümpelte Erholungslandschaft. Als praktisches Beispiel für die Planungsaufgaben wird in Raumforschung und Raumordnung...

Auch gekrönte Häupter müssen sparen

Die Einkommensliste der Könige - Der „ärmste“ Herrscher Europas - Königliche Kaufleute. Wenn man sich die Einkommensliste der Könige betrachtet, wird man feststellen, daß die europäischen Monarchen in unseren Tagen längst nicht mehr über unbegrenzte Mittel verfügen...

Geschichten aus aller Welt

Wie heißt der König von England? Anlässlich des Besuches des Königs von England in Paris erhielten die Schüler einer Lehranstalt der Seine...

Der König von England besteht ein offizielles Gehalt von rund fünf Millionen Mark pro Jahr. Sein Einkommen ist jedoch um ein Vielfaches höher.

Winke für den Kraftfahrer

Die Straße formt den Kraftwagen. Die gesamte Entwicklung, vor allem der Straßenbau (Reichsautobahn), und die gebietsspezifische Forderung, wirtschaftlich zu fahren, haben dem Gedanken der luftwiderstandsfähigen Kraftfahrzeugform zum siegreichen Durchbruch verholfen.



An Absehtanzgen an die Front

Flugfeld von Tirana hat man nun mitten zwischen den Jungens einen Tennisplatz angelegt, auf dem sich durch die Gäste die Zeit zwischen Ansturm und Start ihrer Flugmaschinen vertreiben können.

Vertical text on the far right edge of the page, likely a continuation of the article or a sidebar.

Westfalens GA in Nürnberg

Die weltfälligen Schwimmer, Boxer und Ringer haben gute Ausichten

NSG Im Rahmen der großen politischen Feierlichkeiten in Nürnberg werden die NS-Kampfspiele auch in diesem Jahre wieder einen besonderen Platz einnehmen, denn nach dem Willen des Führers werden sie nunmehr fester Bestandteil der Reichsparteitage sein. Im vergangenen Jahre wurde in Nürnberg der Grundstein zum Deutschen Stadion gelegt, das mit seinen gewaltigen Ausmaßen in der Welt ohne Beispiel sein und es auch wohl lange Zeit bleiben wird. Diese größte Kampfbahn der Welt wird über 400.000 Zuschauer Platz bieten können. Allein diese Tatsache läßt erkennen, welche Bedeutung den Nationalsozialistischen Kampfspiele beigemessen ist. Die zur körperlichen Erziehung des deutschen Menschen berufenen Stellen werden nun in jedem Jahre die Voraussetzungen zu schaffen haben, um diese NS-Kampfspiele zu einer mächtigen Demonstration deutschen Sports und damit deutschen Wehrtauglichkeit zu gestalten.

Der Sport hat in Deutschland längst aufgehört, Selbstzweck zu sein. Wie sich im neuen Deutschland alles der Gemeinschaft dienlich zu machen hat, so findet der Sport heute auch nur da Anerkennung, wo er diesem Zweck dient. Es ist kein Zufall, daß gerade die SA mit ganzem Eifer hier aus der Welt gerufen ist. Nicht nur in ihren eigenen Reihen hat sie die körperliche Erziehung mit allem Nachdruck gefördert, sie wendet sich darüber hinaus an jeden deutschen Volksgenossen mit dem Appell, durch körperliche Erziehung der Wehrhaftmachung unseres Volkes zu dienen. Dieser Appell ist überall drinnen im Volke richtig verstanden worden.

Das starke Aufgebot

Reichstafel: 1500 Meter: Fischer, Standarte 206. Punkte, Standarte 132. 3000 Meter Hindernis: Kauer, Standarte 99. Kugelstoßen: Steinhilber, Standarte 13. 4mal-400-Meter-Staffel: Baermann, Standarte 131.

Schwimmen: 100 Meter Freistil: Bachmann, Stand. 98. 400 Meter Freistil: Bachmann, Standarte 98. 1500 Meter Freistil: Bachmann, Standarte 98. 100 Meter Rücken: Simon, Standarte 15. 200 Meter Brust: Schulte, Standarte 15. Kugelstoßen: Vorens, Standarte 143. Kugel, Standarte 132. 4mal 200 Meter Freistil: Bachmann, Standarte 98. Vagantstafel: Simon, Standarte 15. Schulte, Standarte 15.

Boxen: Federgewicht: Schwager, Standarte 131. Leichtgewicht: Jankowski, Standarte 55. Weltgewicht: Murach, Standarte 52. Kalinowski, Standarte 15. Halbmittelgewicht: Goppert, Standarte 219. Schwergewicht: Bahlst, Standarte 17. Schnarre, Standarte 143.

Ringen: Samiangewicht: Schönbach, Standarte 98. Federgewicht: Nagel, Standarte 389. Leichtgewicht: Sperling, Standarte 98. Weltgewicht: Gled, Stand. 259. Halbmittelgewicht: Hill, Standarte 259.

Millionen deutscher Volksgenossen tragen heute mit Stolz das SA-Sportabzeichen, das sie in jedem Jahre durch die Ableistung von Wehrübungsübungen „verleihen“. Es ist daher auch kein Zufall, daß der Führer mit der Durchführung der NS-Kampfspiele die SA beauftragte.

Es wurde oben schon gesagt, daß heute im Sport keine Einzelleistungen geringer im Auge haben als gute Mannschaftsleistungen, denn es ist klar, daß die Leistung eines Sprinters beispielsweise, der die 100 Meter in vielleicht 10,4 Sekunden schafft, nicht in Vergleich zu der Leistung einer Mannschaft gesetzt werden kann, die aus einem Führer und 36 Mann bestehend, nach einem mit zahllosen „Einlagen“ verlebten 25-Kilometer-Gesamtmarsch geschlossen durchs Ziel geht, um aber auch dann noch ihre Einmütigkeit unter Beweis zu stellen. Wer in diesem Zusammenhang von einem „neuen Sport“ spricht, hat insofern recht, als damit gesagt ist, daß heute eben jede körperliche Erziehung dem schon aufgegebenen Ziel zu dienen hat.

Wie im vergangenen Jahre, so haben auch diesmal wieder im ganzen Reich in der SA zahlreiche Ausweidungskämpfe stattgefunden. Ganzsöflicher Höhepunkt hierbei waren die Reichsweitspiele der SA in Berlin. Über 70.000 Zuschauer erlebten den Hauptkampf in Berlin mit und waren von diesem „neuen Sport“ hell begeistert. Inzwischen haben auch alle anderen Formationen und Gliederungen der Partei und letzten in einer gewaltigen Demonstration deutschen Wehrtauglichkeit in Breslau auch der Deutsche Reichsbund für Wehrübungen ihre Vertreter für die NS-Kampfspiele in Nürnberg ernannt.

Die SA geht auch in diesem Jahre wieder mit einem starken Aufgebot in Nürnberg an den Start. Was in Westfalen besonders interessant ist, ist die Tatsache, daß in diesem Jahre nicht weniger als 22 weltfällige SA-Männer die SA in Nürnberg vertreten werden. Gerade in der weltfälligen SA ist im letzten Jahre in wehrlicher Hinsicht eine erhebliche Leistungssteigerung zu verzeichnen gewesen. Während die weltfällige SA sich noch im vergangenen Jahre bei den Reichsweitspielen in Berlin mit einem Reichslieger und 15 Plätzen begnügen mußte, stellte sie in diesem Jahre 9 Reichslieger und belegte außerdem 43 Plätze.

Die Erfolge bei den Reichsweitspielen in Berlin waren denn auch ausschlaggebend dafür, daß die oberste SA-Führung mit der Vertretung Westfalens bei den NS-Kampfspiele in Nürnberg diesmal 22 weltfällige SA-Männer beauftragte. Insbesondere im Schwimmen, Boxen und Ringen stellen die Westfalen vor allen übrigen SA-Gruppen im Reich schon zahlenmäßig die weitaus härteste Vertretung. Man mühte sich die Kennungen der übrigen an den NS-Kampfspiele beteiligten Organisationen, Gliederungen und Verbände mühen, um über die Erfolgsaussichten der weltfälligen SA-Männer etwas sagen zu können. Zusammen mit den Kameraden aus den anderen Gruppen werden die 22 weltfälligen SA-Männer ihr Bestes hergeben, um die SA und ihre Heimat bei den größten wehrsportlichen Veranstaltungen des Jahres 1938 würdig zu vertreten.

Laienkapellen werden Stadtkapellen

Zur Förderung der Laienmusikpflege in den Gemeinden ist zwischen dem Präsidenten der Reichsmusikammer und dem Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages eine Vereinbarung über die Berufung von Laienkapellen als Stadtkapellen getroffen worden. Der Bürgermeister einer Gemeinde bis zu 20.000 Einwohnern, in deren Gebiet keine geeignete Berufs- oder Lehrlingskapelle besteht, kann danach einer im Gemeindegebiet anliegenden Laienkapelle die Bezeichnung Stadtkapelle oder Stadtkapelle verleihen, wenn das Musikbedürfnis der Gemeinde nicht durch eine in der Umgebung bestehende Berufs- oder Lehrlingskapelle befriedigt werden kann. Die Verleihung darf nur an eine Kapelle erfolgen und wird urchtlich festgelegt.

Sommerblusen



K 24738. Zum Bolero-Modell kann feines oder feiner Wolstoff verwendet werden. Erforderlich: etwa 3,10 m Stoff von 90 cm Breite. Bunte Decker-Schneitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. B 24764. Zu dem nebenstehenden Bolero-Modell wird diese Bluse aus Stiderrstoff mit Zadenlinie stoff und jugendlich. Erf.: 1,30 m Stoff, 90 cm breit. Decker-Schneitte sind für 88 u. 96 cm Oberweite erhältlich. B 24758. Diese über dem Kopf zu tragende Bluse kann aus Spitze in Verbindung mit glattem Material gearbeitet werden. Erf.: 1,50 m Spitze, 1 m einfarb. Stoff, je 90 cm br. Decker-Schneitte für 96, 104, 112 cm Obw. B 24756. Feingestricktes Leinen oder Vliese als Material für eine Kleid-lame Westenbluse. Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff von 80 cm Breite. Bunte Decker-Schneitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

S 24862. Sommerliches Kostüm aus Leinen, das man beliebig aus mit langen Ärmeln arbeiten kann. Erf.: etwa 2,20 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Decker-Schneitte sind für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich. B 24795. Sommerbluse aus Leinen mit kleinen handgezeichneten Schmetterlingsmotiven. Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff von 80 cm Breite. Bunte Decker-Schneitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich. B 24864. Blüschen aus Seide, Vliese oder Batist mit Valenciennes-Spitzen und Samtschleifen. Erf.: etwa 1,55 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Decker-Schneitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. B 24866. Sommerkleid in vorn durchgehöpter Form mit Volsaum-garnitur und Samtschleife. Erf.: etwa 1,25 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Decker-Schneitte sind für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Alles, was Sie für richtige, hochmodische Kleidung brauchen, halten wir für Sie bereit

Leitner u. G.
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
Früher Gebr. Kaufmann G. m. b. H.

Bin zu sämtlichen Orts-, Betriebs-, Innungs- und Landkrankenkassen zugelassen; ferner zu allen kaufm. Berufskrankenkassen: Barmer-Ersatzkasse, Hallesche Kasse u. s. f.

Heinrich Raab,
stättl. gepr. Dentist,
Herne, Bahnhofstr. 16.

Der kluge Mann kauft am Platze!

Adler, Wanderer, Dürkopp, Viktoria, Excelsior, Wittler NSU-Opel



Neumann
Herne, V.-d.-Heydstr. 1
Lohnabrechnung mitbringen

Verkaufe
Kost neuer Kinderwagen (Korbwagen) zu verkaufen. Greger, Franz-Eldstr. 48, 2. Efg.

Stellen-Angebote
Alt, erfahrenes Mädchen für Geschäftsbauhalt (Bücherei) gesucht. Bergstr. 92a.

Suche f. meinen Wirtschaftsbauhalt ein ehrl. braves Mädchen
18 bis 20 Jahre. Zu erf. im S. Anzeiger. (22594)

Wohnungs-Angebote
1. Etage, gef. gel. Frau Moll Hollmann, Schloßgasse 38, 1. Efg.

2-Zimmer Wohnung
parterre, an ruh. Stelle zum 15. 9. od. 1. 10. zu vermieten. Koethers & Röttisches Hermann-Göring-Str. 8.

Denken Sie bei Druckaufträgen an unsere leistungsfähige Buchdruckerei, die wir übernehmen alle Druck-Aufträge von der einfachsten Karte bis zum schwierigsten Werk. Buchdruckerei Koethers & Röttisches Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Koethers & Röttisches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Für die Reise empfehlen wir Reiselektüre
Briepapier in Mäppchen, Kassetten Korrespondenzkarten Reisepapagen - Füllbleistifte Füllhalter-Tinte und Füllflalchen Füllhalter-Talchen Schreibzeuge - Notizbücher Fotoalben - Fotoeden Beludskarten Personalausweise und Celluloid-Schutzhüllen Spielkarten

Koethers & Röttisches
Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren Hermann-Göring-Str. 8 - neben dem Postamt

1 leeres Zimmer
m. Kell. an eine alleinst. Person zu verm. Mietpreis 6.- RM. Zu erf. im S. Anzeiger. (22576)

Visitkarten
moderne Kartons u. 50 Stück 240. 50 Stück 3.-. Buchdruckerei Koethers & Röttisches Hermann-Göring-Str. 8.

In Ihrem Heim dürfen gute Bücher nicht fehlen. Sie erhalten solche in der Buchhandlung Koethers & Röttisches Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Für die Reise empfehlen wir Reiselektüre
Briepapier in Mäppchen, Kassetten Korrespondenzkarten Reisepapagen - Füllbleistifte Füllhalter-Tinte und Füllflalchen Füllhalter-Talchen Schreibzeuge - Notizbücher Fotoalben - Fotoeden Beludskarten Personalausweise und Celluloid-Schutzhüllen Spielkarten

Koethers & Röttisches
Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren Hermann-Göring-Str. 8 - neben dem Postamt

1 leeres Zimmer
m. Kell. an eine alleinst. Person zu verm. Mietpreis 6.- RM. Zu erf. im S. Anzeiger. (22576)

Visitkarten
moderne Kartons u. 50 Stück 240. 50 Stück 3.-. Buchdruckerei Koethers & Röttisches Hermann-Göring-Str. 8.

2-Zimmer Wohnung
parterre, an ruh. Stelle zum 15. 9. od. 1. 10. zu vermieten. Koethers & Röttisches Hermann-Göring-Str. 8.

N. S. U. • Opel • Adler • Mifa • Presto • Panther Bismarck • Baucer • Diamant u. andere Marken-Fahrräder
Monatsrate 5,- RM. Lieferung sofort!

Röl
Bochum, am Rathaus
Langendörfer, Kaiserstraße 11.

Zeichenpreßsteine
Falzziegel, Radialsteine. Standort Herne, billig abzugeben. Sprenger & Co. Postfach 467. Essen. Tel. 273 54

Drückt Ihr Schuh?
Wir säugen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern. Annahmestelle: Leder-Drosche, Herne, Bahnhofstr. 18a. Sodingen, Markt-Gemeinde-Str. 297.

Drückt Ihr Schuh?
Wir säugen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern. Annahmestelle: Leder-Drosche, Herne, Bahnhofstr. 18a. Sodingen, Markt-Gemeinde-Str. 297.

Drückt Ihr Schuh?
Wir säugen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern. Annahmestelle: Leder-Drosche, Herne, Bahnhofstr. 18a. Sodingen, Markt-Gemeinde-Str. 297.

Gebt den Herne Anzeiger Eurem Nachbar!

Hauptverleger: Dr. Leo Reiners, Herne. Stellv. des Hauptverlegers: Dr. Müller, Herne. Verantwortlich für Politik: Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung: Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport: Dr. Leo Reiners, Herne (in Vert.). Stellv. f. Sport: Dr. Leo Reiners, Herne; für Anzeigen: Hubert Beyer, Herne. Bildverantw.: Reiners, Herne. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, S.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. Nr. VII. 88 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttisches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenzettel C.

Druckerei
Fettbückling
fett und zart, 144 g
der beste des Jahres 16

Dienstag: 2. Fischtag!
Kabeljau o. K. . . 1/2 kg 29
Zubereitung wie Schellfisch. Künstlich im Geruch.

Unser Schlager für jede Hausfrau:
hische, grüne Heringe 1 1/2 kg 50
z. Backen, Braten u. Gelee-Einkochen

NORDSEE
Herne, Bahnhofstr. 59
Telefon 519 05
Spezial-Getränk